

Deutsche Wacht.

„Der Boden, auf dem wir kämpfen, ist auch mit dem Blute des deutschen Brudervolkes gedüngt, als eine seiner Schutzwehren errungen und bis auf diese Tage behauptet; dort haben Deutschlands arglistige Feinde zumeist ihr Spiel begonnen, wenn es galt, seine Macht im Innern zu brechen. Das Gefühl einer solchen Gefahr durchzieht auch jetzt die deutschen Gauen, von der Hütte bis zum Throne, von einer Gränze zur anderen. Ich spreche als Fürst im deutschen Bunde, wenn ich auf die gemeinsame Gefahr aufmerksam mache und an die glorreichen Tage erinnere, wo Europa der allgemein aufflammenden Begeisterung seine Befreiung zu danken hatte.“ Kaiser Franz Joseph I. „An Meine Völker“, gegeben zu Wien am 28. IV. 1859.

Das Werk Baron Banffy's.

Lange haben die Magyaren spöttisch und höhniſch auf das allgemeine Verangement der parlamentarischen und staatlichen Ordnung in Oesterreich geblickt; sie haben sich die Lage in kleinlicher Krämerrechnung zununze gemacht, — jetzt ist die Strafe der Schuld gefolgt, jetzt haben sie den Feind selber im Hause. Die in Ungarn herrschende, mit staatlichen Gewaltmaßregeln und mit dem Geld der Großbanken arbeitende liberale Partei hat seit Koloman Tisza manch' innerstaatliches Unrecht, besonders gegenüber den nicht-magyariſchen Nationalitäten, auf dem Kerbholz, aber daß die Kleinliche, für den Augenblick bequeme, auf die Dauer jedoch gefährliche Vortheilspolitik sich in diesem Maße auf die äußere Politik Ungarns, auf sein Verhältnis zu Oesterreich grundstürzend übertragen konnte, das ist das persönliche Werk Baron Banffy's, der mit seiner naiven Brutalität, mit seiner selbstzufriedenen Augenblicksarbeit und seiner Dürftigkeit in Bezug auf geistige Weite und Tiefe der Todtengräber des Dualismus für Oesterreich-Ungarn zu werden droht.

Die weiterblickenden, von Positivität erfüllten Staatsmänner des österreichisch-ungarischen Ausgleiches vom Jahre 1867 wußten sehr wohl, was sie thaten, als sie die beiderseitige parlamentarische Erledigung des Ausgleiches der beiden Reichshälften forderten. Jenen Magyaren, die unter Führung von Franz Deak kraft größeren Verantwortlichkeitsgefühles und höherer Gesichtspunkte etwas weiter ausschauende Politik zu treiben in der Lage waren als die ministeriellen Eintagsfliegen des heutigen Eiß- und Transleithaniens, die dauernd in der Besorgnis leben, sich in feindlichen parlamentarischen Spinnweben zu verfangen, war es ganz klar, daß es vom Standpunkte ihrer constitutionellen Auffassung aus nicht genügt, den Parlamentarismus für Ungarn zu sichern; sie erkannten sehr wohl, daß in dem Wechselspiel der Politik zwischen Ungarn und Oesterreich das „böse Princip“ von jenseits der Leitha für die „guten Grundzüge“ Magyariens leicht gefährlich werden könnte, und daß es darum nötig sei, den Parlamentarismus auch in Oesterreich zu sichern. Leider war man in jener Zeit zu ausschließlich von den Fragen des Liberalismus, des Formalismus erfüllt und bewegt. Hätte man darüber hinaus auch die positiven Staatsnotwendigkeiten für beide Reichshälften gleichmäßig festgelegt, d. h. wohl oder übel die Magyarisierung des transleithanischen und die Germanisierung des cisleithanischen Staates garantiert, so stände es heute besser mit der habsburg-lothringischen Doppelmonarchie.

Baron Banffy hat jedenfalls das Gegentheil von einer nachträglichen Verbesserung und Vervollständigung dieses geschlechtlich-vertragmäßigen Doppelbaues gethan, — er hat vielmehr auch die bisherigen Errungenschaften preisgegeben. Um der Fortexistenz seines Ministeriums vor der Gnade Kaiser Franz Josephs willen, und weil Ungarn auf

12 Jahre durch den badenischen Ausgleich unseugbar wirtschaftliche Vortheile erhalten würde, hat er das Fundament des Ausgleiches durch die absolutistischen Tagesbedürfnisse der cisleithanischen Minister ruhig sprengen lassen, und nun geraten auch die Säulen ins Wanken, die das Dach seiner Herrschaft trugen. Er hat das Provisorium auf Grund des österreichischen § 14, trotz seiner Gesekwidrigkeit seines vortheilhaften Inhaltes wegen angenommen; er hat es daraufhin verlängert und wollte nun noch eine halbjährige vortheilhafte Gnadenfrist gewähren, ja er gieng schließlich soweit, von seinem eigenen Parlamente die Verhandlung des innerstaatlichen Budgetprovisoriums vor der des sozusagen außerpolitischen Ausgleichsprovisoriums zu verlangen. Das sollte ein Gewaltact werden, mit dem er die innere Opposition niederschlug, die gerade so wie die in Oesterreich diese schwierige Frage zum Sturze des verhassten Ministeriums zu benutzen bemüht war.

Das ist nun einstweilen böse ausgefallen. Denn abgesehen davon, daß die Opposition gegen ihn jetzt auf Tod und Leben sieht, hat er dadurch eine Spaltung in der liberalen Partei selbst hervorgerufen. Eine derartige Verleumdung der historischen und der Parteigrundsätze gieng einem Teil dieser Herren — und gerade dem angegebener — denn doch wider den Strich. Als in Verfolg dieser Regierungstatistik der Plan auftauchte, mangels eines österreichischen § 14 in Ungarn einfach so zu regieren als ob ein § 14 existierte, da begann es in der Mehrheit zu knistern und zu krachen. Der höchst angesehene Präsident von Szilagyi und sein Colleague Dr. Lang traten vom Präsidium zurück, und 25 Mitglieder des liberalen Clubs erklärten ihren Austritt, — darunter die geehrten Namen des Grafen Andráffy, Szehenyi, Czaky, Batthyányi. Die Blüte des parlamentarischen Adels Ungarns wird also Baron Banffy neben den Radikalen der Unabhängigkeitspartei und den Clerikalen der Nationalpartei künftig sich gegenübersehen. Die Kroaten haben zudem auch die Regierungsmehrheit verlassen. Eine schwierige Lage!

Wohl hat Koloman Tisza zur Rettung vorgeschlagen, man solle die dringenden Gesetze einfach durch die Comitatsversammlungen im Lande annehmen lassen; wohl hat Graf Stephan Tisza in Dienstepflicht gleichsam ein Pilsener Bankett mit obligaten Namensunterschriften veranstaltet, indem er ein Gesetz auf vorläufige Fortführung der Geschäfte in bisheriger Form einbrachte, an dessen parlamentarische Erledigung natürlich nicht zu denken ist, dessen Unterzeichnung durch die Mitglieder der Mehrheit der Regierung aber das moralische Recht zur unmoralischen Weiterführung der Geschäfte bieten soll. Eine feine Umschreibung des Verfassungsbruches.

Nun ist aber der Ungar empfindlicher in Verfassungsfragen wie der Oesterreicher! Keine Steuererhebung, keine Rekutenereinstellung ist giltig ohne Reichstagsgesetz, und bei dem von rothem Pfeffer heißen Blute der Magyaren kann das sehr hübsche revolutionäre Folgerungen geben!

Es knackt und knistert gewaltig im Reiche. Entweder erkennt man endlich die grundsätzliche Fragestellung der Geschichte, d. h. man gründet neu, erweitert und vertieft den Ausgleich des Jahres 1867 dahin, daß die deutsche Staatsbeschaffenheit Cisleithaniens entsprechend der magyariſchen Transleithaniens gesetzlich im Ausgleich festgelegt wird, oder man läßt sich „fortwursteln“ dem Abgrunde zutreiben; man läßt den Dualismus sich für immer auflösen, und als Todtengräberwerk jenseits der Leitha wird dann vor der Geschichte das Werk Banffy's gelten.

Graf Thun.

Graf Thun steht zwar nicht, wie Graf Taaffe, über den Parteien, aber — was noch mehr ist — wie weiland Kaiser Sigismund, über der

Grammatik. Und zwar noch mehr als Kaiser Sigismund. Denn Kaiser Sigismund — er war, zur Veruhigung des Staatsanwalts, kein Habsburger, so daß eine Kritik seiner Schwächen erlaubt ist — Kaiser Sigismund also kam nur gelegentlich einmal auf dem Constanzter Concil in Conflict mit einer Geschlechtsregel der lateinischen Grammatik, und als man ihn deswegen rügte, erwiderte er: „Ego sum rex Romanus et supra grammaticam.“ Graf Thun ist zwar nicht rex Romanus, aber, wie „Die Zeit“ treffend bemerkt, er steht noch höher über der Grammatik als Kaiser Sigismund, nicht nur über den Geschlechtsregeln der lateinischen, sondern über der Syntax aller Cultur Sprachen. Graf Thun ist nämlich unabhängig von jenem Grundgesetze der Satzbildung, das uns gemeine Sterbliche alleammt bindet, von dem Gesetze, daß jeder Satz nur ein Subject haben darf, aber nicht zwei.

Von dieser seiner erhöhten Freiheit der grammatikalischen Action hat Graf Thun in der nachgerade berühmt gewordenen Interpellationsbeantwortung über die preußischen Ausweisungen Gebrauch gemacht. Der siamesische Zwillingssatz mit den zwei Subjecten ist kein Hauptsondern ein Daß Satz. Mit seinem Hauptfuß lautet er nach dem Stenographischen Protokoll wie folgt:

„Die bereitwilligen Zusicherungen . . . lassen hoffen, daß eventuell die Festhaltung des von den preußischen Behörden als nothwendig anerkannten Postulats ihrer Verwaltungsgrundsätze das nunmehrige Verhalten der preußischen Behörden, sofern es die Ausweisung österreichischer Unterthanen betrifft, mit jenen Rücksichten werden in Einklang gebracht werden, welche wir für unsere Staatsangehörigen beanspruchen können.“

liest man den obigen Daß-Satz so, wie er gesprochen und gedruckt worden ist, durch, so gibt er, für den normal grammatisch denkenden wenigstens, keinen rechten Sinn, weil er zwei Subjecte hat, zwischen denen einm die Wahl schwer wird. Das eine Subject heißt:

„die Festhaltung des von den preußischen Behörden anerkannten Postulats ihrer Verwaltungsgrundsätze“,

das andere Subject lautet:

„das nunmehrige Verhalten der preußischen Behörden.“

Die beiden Subjecte stehen ganz unvermittelt sinnstörend nebeneinander. Läßt man aber eines von beiden weg, so gibt der Daß-Satz gleich einen guten Sinn. Er heißt dann entweder:

„daß die Festhaltung des von den preußischen Behörden anerkannten Postulats ihrer Verwaltungsgrundsätze, sofern es die Ausweisung österreichischer Unterthanen betrifft, mit jenen Rücksichten werde in Einklang gebracht werden, welche“ u. s. w.

oder, mit Venügung des anderen Subjectens:

„daß das nunmehrige Verhalten der preußischen Behörden, sofern es . . . betrifft, mit jenen Rücksichten werde in Einklang gebracht werden, welche“ u. s. w.

Ob man nun das eine, bureaukratisch geschraubte Subject — „die Festhaltung“ u. s. w. — oder das andere gemeiner verständlichere Subject — „das nunmehrige Verhalten“ u. s. w. — verwendet: in beiden Fällen gibt das denselben Sinn, weil beide Subjecte in verschiedener Form dasselbe sagen. Nur, wenn man die beiden Subjecte hölzern neben einander stehen läßt, erhält man einen grammatikalischen Unsinn oder, wenn dieser höflicher Ausdruck beliebt, das wortgetreue Original des Grafen Thun. Nur ein Wort bleibt bei dieser meiner philologisch-genauen Interpretation der sonst unverständlichen Thun'schen Satzbildung unerklärt, das ist das Wortlein „eventuell“, welches im Thun'schen Original als erraticus Block vor den beiden Sub-

jecten steht und logischerweise weder zu dem einen, noch zu dem andern Subject gehört. Dieses Wörterlein hat in der That keinen grammatischen Sinn. Eine viel höhere Function aber ist ihm eigen, es ist nämlich der Schlüssel zur Erklärung des ganzen grammatischen Naturspiels. Die Erklärung ist unheimlich einfach, aber unwiderprechlich: Der allerniedrigste Secretär, der dem Grafen Thun die Interpellationsantwort concipiert hat, hat an der betreffenden Stelle seinem hochgeborenen Chef zwei Varianten zur Auswahl vorgelegt, das sind die zwei Subjecte, und als privates Avis dafür, daß der Herr Chef an dieser Stelle zwischen zwei synonymen Subjecten wählen möge, hat der aufmerksame Secretär ihm vor den beiden Subjecten das im Thun'schen Sprachgebrauch ohnedies — man denke nur an seine „eventuelle Coeventualität“ — so beliebte Wörterlein „eventuell“ hingeschrieben. Graf Thun aber, der erhaben ist über die Grammatik und übrigens keinen Werth darauf legt, die von ihm im Parlament vorgelesenen Redeconcepte seiner Secretäre zu verstehen, hat einfach alles, wie es im Secretär-Concept steht und geht, im Parlament vorgelesen; beide Subjecte unermittelt nebeneinander und das avis au lecteur, das „eventuell“, außerdem noch davor.

Es ist ein Glück im grammatischen Unglück, daß der Secretär des Grafen Thun seinem hochverehrten Chef nur ein so unschuldiges Avis wie „eventuell“ ins Concept gesetzt hat. Das haben ja doch die meisten Leute gedankenlos überlesen. Wenn der Secretär in seinem Eifer für den Chef weitergegangen und z. B. auch ein auf den begleitenden Gesetzs bezügliches Avis ins Concept gesetzt hätte, wie z. B.

„mit einer energischen Kopfbewegung nach oben und dem erhobenen Zeigefinger, das Monocle ins rechte Auge geklemmt“:

Graf Thun hätte sicher auch dieses Avis mit vorgelesen, und im Stenographischen Protocoll wäre dann in der Interpellationsantwort des Grafen Thun vielleicht der herrliche Satz verewigt:

„Die bereitwilligen Zusicherungen . . . lassen hoffen, daß die Festhaltung des von den preussischen Behörden mit einer energischen Kopfbewegung nach oben anerkannten Postulats ihrer Verwaltungsgrundsätze mit jenen Rücksichten und dem erhobenen linken Zeigefinger werde in Einklang gebracht werden, welche wir, das Monocle ins rechte Auge geklemmt, für unsere Staatsangehörige beanspruchen können.“

Nach dem Vorausgeschickten wird man begreifen — was wir ganz in Uebereinstimmung mit dem „unabhängigen“ Fremdenblatt constataren können — daß die Interpellationsantwort des Grafen Thun im auswärtigen Amt in Berlin nicht allzu tragisch genommen worden ist. Man sieht darin weit mehr als einen Angriff gegen den Dreibund einen Angriff gegen die einsubjectige Grammatik, dessen Abwehr man getrost den deutschen Volksschullehrern überlassen kann.

Politische Rundschau.

Die Eröffnung des deutschen Reichstages. Der neue deutsche Reichstag wurde mit einer Thronrede des Kaisers eröffnet. Dieselbe entbietet zunächst den gewählten Vertretern des deutschen Volkes namens der Verbündeten Regierungen den kaiserlichen Willkommgruß und geht dann sofort auf die soziale Gesetzgebung über. Ihr weiterer Ausbau liege den verbündeten Regierungen nach wie vor am Herzen. Dem Hause werde ein Gesetzentwurf zugehen, der den Mängeln der Invaliditäts- und Altersversicherung in wesentlichen Beziehungen abzuhelfen sucht. Durch eine Novelle zur Gewerbeordnung soll der den gewerblichen Arbeitern bereits gewährte Schutz vor Gefahren für Leben, Gesundheit und Sittlichkeit auf die Gefährten und Lehrlinge im Handelsgeschäfte ausgedehnt und gleichzeitig Mißständen gehewert werden, welche sich namentlich in der Konfektionsindustrie gezeigt haben. Im Weiteren stellt die Thronrede Reformen im Patentwesen, die allgemeine Einführung der Schlachtvieh- und Fleischnachschau, Aenderungen im Post- und Zeitungstarife, eine Vorlage über die Verlängerung des Privilegiums der Reichsbank, die Einrichtung eines Chef- und Ausgleichsverfahrens durch die Postanstalten, Begünstigungen des Draht- und Fernsprechwesens in Aussicht. Von besonderem Wissenswerthe sind die kaiserlichen Aeußerungen über den in der Deppenhauser Rede angekündigten Gesetzentwurf zum „Schutze der Arbeitswilligen“, oder wie ihn die Socialdemokraten nennen, den „Zuchts-

hausparagrafen“. Die Stellung des Deutschen Reiches in der Weltpolitik kennzeichnet die Thronrede in bemerkenswerthen Sätzen, in denen die nationalen und weltpolitischen Bedürfnisse Deutschlands stark und entschieden betont, dagegen die beiden internationalen Kongresse, der carische für die „Abrüstung“ und der italienische gegen die Anarchisten nur ganz oberflächlich gestreift werden. Schließlich wird in der Thronrede die Palästinafahrt des Kaisers besprochen und an die glänzende, gastfreundliche Aufnahme beim Sultan die Hoffnung geknüpft, daß dieselbe den nationalen deutschen Interessen zum Vortheile gereichen möge. Der politischen Beziehungen zu Oesterreich oder der Stellung zum Dreibunde gedenkt die Thronrede diesmal mit keinem Worte. . .

Von den ungarischen Manövern. Man schrieb einem deutschen Blatte anlässlich der vorjährigen Manöver aus London: Der Sonderbericht-erklärter der „Daily Mail“ bei den Manövern bei Tokis in Ungarn hatte dort ein Telegramm aufgegeben, dessen Annahme verweigert wurde. Darauf ließ er es von Passau absenden. Die anstößige Stelle lautet: „Die Manöver, welche ich von Anfang bis zum Ende mit ansehe habe, zeichneten sich vor allem durch die Menge taktischer Fehler aus. In einigen Fällen wurden die Operationen dadurch geradezu absurd. Heute morgen gallopierte Fürst Lobkowitz, der Befehlshaber des 4. Armeekorps, an seinen Regimentern vorbei. Er war außer sich über die Art und Weise, wie seine Befehle ausgeführt wurden. Im weiteren Verlaufe des Angriffes ging einer Brigade die Munition aus. Sie war nach einer falschen Stelle geschafft worden. Kritiker, die sowohl den deutschen, wie diesen Manövern beigenohnt haben, waren erstaunt über die immense Ueberlegenheit, mit welcher die deutschen Truppen geführt wurden. Allgemein habe ich die Ansicht ausgesprochen hören, daß, wenn diese beiden Corps, das 4. und 5., als Muster der gesammten österreicherischen Armee gelten dürfen, die Kriegstüchtigkeit dieses Heeres sehr gering ist, so frächtig gebaut der österreicherische Soldat auch sein mag.“

Aus Stadt und Land.

Gillier Gemeinderath. Freitag, den 16. d. M., um 5 Uhr nachmittags, findet eine ordentliche, öffentliche Gemeindeauschussung statt mit folgender Tagesordnung: Mittheilung der Einkläufe; Berichte der Rechtssecrion: 1. über eine Zuschrift des k. k. Kreisgerichts-Präsidentiums mit Vertragsentwurf für den Ankauf des Kreisgerichts-Gebäudes, 2. über eine Eingabe des Franz Hausbaum um Abänderung der Pachtvertrags-Bestimmungen, 3. über einen Statthaltereierlaß mit Gesuchen um Verleihung des ersten Michael Kupitichs-Studenten-Stipendiums, und 4. über einen Amtsvortrag wegen Bezeichnung der Schlachthaus-Verwalters und Aufseher-Stelle; Berichte der Baujction über eine Zuschrift des Bezirksauschusses in Angelegenheit der Regulierung der Tücherner Bezirksstraße und über ein Verhörschreiben des Civilgeometers Victor v. Thoma in Angelegenheit des Stadtplanes; Berichte der Finanz-Section: 1. über eine Eingabe des Gillier Musikvereines um ausgiebige Unterstützung, 2. über eine Zuschrift der Redaction von „Viribus unitis. Das Buch vom Kaiser“ um Bestellung dieses Werkes, 3. über einen Anruf des „Oesterreichischen Volksvereines“, 4. über einen Amtsvortrag wegen Verpachtung der noch nicht vermieteten Objecte der ehemals Blasich'schen Realität, 5. über ein Strafurtheil gegen Michael Kummer wegen Erhebung des Schadenersatzanspruches und 6. über eine Eingabe des Franz Jintauer um Remuneration für die Militär-Bequartierung; Berichte der Gewerbe-Section: 1. über eine Eingabe des Milan Höcevar um Verleihung einer Brantweinshant-Concession, 2. über eine Eingabe des Delicatessenhändlers Franz Dirnberger um Bewilligung der Geschäftsübertragung, und 3. über einen Statthaltereierlaß in Angelegenheit der Schlachthaus-Ordnung; Berichte des Theater-Comitès: 1. über eine Eingabe des städtischen Gaswerkes wegen Regelung des Gasverbrauches im Stadttheater, und 2. über eine Eingabe des Theaterdirectors Augustin Kriech um Ausdehnung des Theatervertrages auf mehr als 50 Vorstellungen. Der öffentliche folgt eine vertrauliche Sitzung.

Aurelius Polzer. Im Laufe dieser Woche beschließt ein Mann, der durch seine Strammheit und Nackenstärkeits un allen ein leuchtendes Vorbild sein kann, sein 50. Lebensjahr. Wir erfüllen daher wohl nur eine Pflicht der Pietät gegen diesen Treugegenen, wenn wir bei diesem Anlasse seiner und seines Wirkens in der deutschösterreichischen Presse

gedenken. Polzer Aurelius (Dichternamen Erich Fels und Armin Starf) wurde am 16. December 1848 zu Feldkirch in Vorarlberg geboren und nach beendetem philosophischen Studium als Gymnasiallehrer in Reichenberg in Böhmen angestellt. Wegen eines Angriffes auf den Minister Stremayek aus dem Staatsdienste entlassen, fand er eine Professur am Landesgymnasium zu Horn in Niederösterreich. Hier gab er die Aussen erregende Schrift: „Velennt Euch zur deutschen Nationalität“ heraus, worin er aus nationalen Gründen zum Verlassen des Katholicismus und zum Uebertritte zum Protestantismus aufforderte. Infolgedessen gemäßigelt, vom Amte entbunden und endlich im November 1887 in den Ruhestand versetzt, übersiedelte Polzer nach Graz, wo ihm die Stelle eines leitenden Beamten im Schulvereine für Deutsche und später in dem nationalen Schutzvereine „Südmark“ verliehen wurde. Seit 1888 gibt A. Polzer das „Grazzer Wochenblatt“ heraus. Polzer ist ein begeisterter Anhänger der Sprachvereinsbestrebungen; er trat für die Gründung eines solchen Vereines schon zu einer Zeit ein, als Hermann Riegel einen solchen noch für zwecklos und unerpriechlich hielt. Hamerling und Polzer waren die einzigen Dtmärker unter den Gründern des Sprachvereines. Durch zahllose Aufsätze in Zeitungen und Kalendern, sowie durch Vorträge, wirkte er für die Gründung neuer Zweigvereine. Außerdem ist Polzer Mitbegründer des deutschen Schriftvereines. Die anderen Schriften Polzers sind: „Protagorische Studien“, Reichenberg 1874, „Zu Schutz und Trug“, deutscher Sang aus der Dtmärk, gedichtet 1884, „Wehr und Waffen“ (gedichtet mit F. Harppf), 1885, „Im Harnisch“, Truggesang aus der deutschen Dtmärk, 1887, Kalender des Schulvereines für Deutsche 1888, „Robert Hamerling, sein Wesen und Wirken“, 1890, „Robert Hamerling als deutschösterreichischer Dichter“, Troppau 1896, „Südmark-Kalender“ (mit R. W. Gimalowski) für 1898 und 1899. — Polzer gedenkt demnächst seine neuesten Gedichte herauszugeben, für welche sich hoffentlich bald ein Verleger finden wird.

Dem Andenken eines theuren Todten. Ein Bekannter unseres heimgegangenen lieben Tiefenbacher's theilt uns zu allgemeiner Würdigung mit, daß der Abgeschiedene im heißen Jahre 1848 in den Reihen der Studentenlegionen mitgestritten hat. Als Wien sich nicht mehr halten konnte, vermochte er nur dadurch einen harten Schicksale zu entgehen, daß er sich in aller Eile die verrätherischen Studentenlocken nehmen ließ, sich in unansehnliche Kleider steckte und so die Linien passierte. Als sie einst den Kroaten gegenüber lagen, warnte Tiefenbacher vergeblich einen Kameraden, sich den Grenzern zu zeigen, da sie den Waffenstillstand nicht achten, und von einer Kugel getroffen brach der junge Mann auch wirklich zusammen. Tiefenbacher war auch ein warmer Verehrer unserer Stadt und nahm den innigsten Antheil an ihrem Schicksale und ihren Bedrängnissen in jüngster Zeit. Sein letztes schwermüthiges Gedicht galt dem Bürgermeister Redermann. Zuletzt schrieb der Verbliebene an einem Schauspieler. Meyer's Lexikon hat auch den Schriftstellernamen Tiefenbacher's „Peregrin“ in seine Spalten aufgenommen.

Casino-Verein. Die diesjährige Hauptversammlung dieses Vereines findet Montag den 19. d. M., 8 Uhr abends im Casino statt. Auf der Tagesordnung stehen wichtige Punkte, darunter die Wahl der neuen Director. Wegen der Wichtigkeit der zur Berathung gelangenden Gegenstände ist eine möglichst vollzählige Betheiligung dringend erwünscht.

Weihnachtsfeier. Wir werden ersucht, mitzutheilen, daß die seitens des Turn- und des Radfahrer-Vereines Samstag den 17. d. M. veranstaltete Weihnachtsfeier einen internen Charakter hat und daß zu derselben nur die ausübenden und unterstützenden Mitglieder der beiden Vereine mit ihren Angehörigen, sowie eingeführte Gäste und Freunde der beiden Vereine Zutritt haben. Die Musik beginnt genau 8 Uhr zu spielen, und es ist wegen der voraussichtlich beschränkten Raumverhältnisse dringend geboten, pünktlich zu erscheinen.

Der Gillier Radfahrer-Verein hält nächsten Freitag wegen der am nächsten Tage stattfindenden Weihnachtsfeier keinen Clubabend ab.

Noch einmal die Post. Verehrliche Schriftleitung! Gestatten Sie mir, daß ich mich zum Sprecher einer ansehnlichen Zahl Beschwerdeführer über die Gillier Postanstalt mache, und leihen Sie mir, bitte, Ihr Organ für wenige Worte an die Öffentlichkeit. „Die hiesige Post ist aus einer Kumpellammer in ein schmuckes Gebäude überzogen, aber wenn wir Gillier die Rechnung machen, so

finden wir, daß uns diese Uebersiedlung nicht den erhofften Gewinn gebracht hat, sondern daß wir von einer empfindlichen Schädigung unserer Verkehrsinteressen, nicht zuletzt aber auch der nationalen Interessen der Stadt sehen. Ich will hier nicht die offensbare Feindseligkeit gegen unser Heimweien, die die Aufschreien uns zu Gemüthe führen, zur Sprache bringen, ich will hier nur Verkehrs-mängel rügen. Es mehren sich die Klagen, daß man bei der Fahrpost die längste Zeit warten muß, bis einem die Frachten aufgenommen oder verabsolgt werden. So sollte unlängst ein Postpaket zur Aufgabe gelangen, es war aber kein Diener da, der es in Empfang genommen hätte, und dem Beamten war doch nicht zumuthen, das Paket selbst abzuwägen. Man wartete also geraume Zeit, und als die Geburt ausging, beschwerte man sich. Daraufhin erzählte der Schalterbeamte des Längeren und Breiteren, daß die Amtsdienner gerade am Bahnhofe Dienst thun müßten und daß Mangel an Kräften sei, weshalb er schließlich den Rath gab, so in einer Stunde wieder einmal herzuschauen. Das geht doch über die Fußspur! Da ist man ja bei der fläglichsten Landpost besser daran. Wenn da gerade nicht Zeit ist, so hängt man die Tafel „Expedition“ hinaus und das Warten dauert höchstens eine Viertelstunde. Diese Verzögerungen können natürlich auch das Versäumnis der nächsten, besten Zugverbindung nach sich ziehen, und welche Gefahren birgt das für den Versandt von lebendiger oder sonst leicht verderblicher Ware! Fehlt es bei der Fahrpost offenbar an Dienern, so scheint es nicht minder bei der Briefpost an Beamten zu mangeln. Man erhält die Briefschaften gegen früherhin nur mit beträchtlicher Verspätung, und zwar scheint der Grund darin gelegen zu sein, daß die wenigen Beamten die Post nicht so flink wie ebendem aufarbeiten können, weil sie sich durch die Vertheilung auf viele Räumlichkeiten gegenseitig nicht mehr beistehen können. Der gute Wille der Beamenschaft und der Diener, den Verkehr zu bewältigen, ist nicht zu verkennen, die alleinige Schuld trägt die Knappheit am Personale. Es wird angezeigt sein, daß Schaden nehmende Interessenten es nicht mit Vorstellungen bei der Prager Direction benehmen lassen, sondern ihre Beschwerden an das Handelsministerium direct leiten. Wenn da nicht rasche Abhilfe geschaffen wird, so können wir Cillier zu Weihnachten noch unsere heiligen Wunder erleben.

Cillier Eislaufverein. Die Hauptversammlung dieses Vereines findet am 17. d. M., abends 7 Uhr beim Janinger statt. In derselben wird der Rechenschaftsbericht erstattet und die Neuwahl des Ausschusses vorgenommen.

Die Volkshymne in Oesterreich verboten? Zur Feier des 2. December in den Schulen (Volksschulen und Mittelschulen) sind durch ministerielle Verordnung die genauesten Bestimmungen getroffen worden. Bisher herrschte die selbstverständliche Gepflogenheit, daß bei „patriotischen“ Anlässen ganz, von der ersten bis zur vierten, beziehungsweise fünften Strophe, gesungen wurde, und es wäre als Mangel des Patriotismus gerügt worden, wenn man irgendwo das Kaiserlied abgekürzt hätte. Nun ist aber ausdrücklich verfügt worden, daß am 2. December nur die erste Strophe gesungen werden darf. Die Erklärung für diese auffallende Verordnung bietet wohl die jüngste Interpellationsbeantwortung des Ministerpräsidenten Thun, zufolge der den Schülern der Gebrauch des Wortes „Heil!“ verboten ist. Bekanntlich lautet aber der Schluß der vierten Strophe der Volkshymne: „Heil dem Kaiser, heil dem Lande!“ Damit das böse Wort „Heil!“ nicht am 2. December in allen Schulen ertönt, läßt man offenbar nur die erste Strophe singen. Uns kann es recht sein. Also kein Heil? — Will man also Unheil?

Vorsicht beim Einkauf von Zündhölzchen! Neuerer Zeit werden in Massen sogenannte „Deutsche Sicherheitszunder“ zum Verkaufe ausgedoten. Die Schachteln dieser Zündhölzchen sind mit einem gelb-roth-schwarzen, mit Kornblumen und der Aufschrift „Durch Reinheit zur Einheit“ versehenen Aufklebepapier ausgestattet. Diese Zunder werden von vielen Gefinnungsgeoffen in dem guten Glauben gekauft, daß aus deren Reinerträge irgendwelche deutschpölkliche Zwecke gefördert werden. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, ist der Verkauf dieser Zündhölzer ein pures Privatunternehmen, aus welchem keinerlei deutschpölkliche Vereine oder Unternehmungen unterstützt werden. Wie weit es der volklichen Herkunft dieser Zunder her ist, dafür spricht der Umstand, daß dieselben in Warzborf in Schlesien erzeugt werden, die Aufklebepapier stammen von der tschechischen Firma Bielek in Prag und der Versleiß befindet sich in der Hand einer

jüdischen Firma in Prag. Von dem Erzeuger wurden gleichzeitig mit oben beschriebenen Aufklebepapieren auch solche mit dem Bildnisse des Zizka, Hus usw. gesetzlich geschützt. Die Gefinnungsgeoffen werden aufmerksam gemacht, daß lediglich aus den Zundern des „Bundes der Deutschen in Böhmen“, der „Nordmar“, „Südmar“, des „Deutschen Schulvereines“ und anderer officiell als zugunsten eines Vereines verschleierten Zundern dem betreffenden Vereine ein Vortheil erwächst. Wir erwarten also, daß unsere Gefinnungsgeoffen diese Zunder nicht kaufen.

Deutsche, kauft bei Deutschen! Es wird uns mitgeteilt, daß der Prager tschechische Fleischhändler J e r z a b e k besonders nach Steiermark sehr viel Prager Schinken liefert. Derselbe hat sich an den niederträchtigen Krawallen gegen die deutsche Prager Bevölkerung so lebhaft betheilig, daß er zu viermonatlichem Arreste verurtheilt werden mußte. Wir fordern daher aus nationalen Gründen die Gefinnungsgeoffen auf, ihren eventuellen Bedarf an Prager Schinken bei einer deutschen Prager Firma, so z. B. bei Josef W a g n e r, Thüringer Wirthshaus, Prag, Jungmannsplatz, zu beziehen.

Die Furcht vor dem Protestantismus spiegelt sich in den Aufsätzen, die in den clericalen slovenischen Blättern darüber fortgesetzt geschrieben werden, wieder. So lautet beispielsweise der Schluß eines Leit-Aufsatzes des Laibacher „Slovenec“ wörtlich: „Der Standpunkt der katholischen Volkspartei ist ein sehr schwieriger, an einer Seite ist sie den Angriffen der Liberalen ausgesetzt, an der anderen jener Leute, die unter der Fahne der „Reichspol“ versammelt sind und namentlich jenes unbekanntes Opiz, der so lange darüber schrieb, daß die Deutschnationalen zum Protestantismus übertreten würden, wenn ihren nationalen Wünschen nicht willfahrt würde, bis die Schönerer und Wolf sich dieses Knochen thätiglich bemächtigen, um ihn jetzt unter dem Titel „Fort von Rom!“ zu benagen. Aus mehreren Gegenden kommt die Nachricht, daß die Deutschnationalen gleich in hellen Haufen übertreten würden, und dies deshalb, weil die Regierung die Sprachenverordnung nicht aufheben wolle. Es ist dies wohl ein trauriges Zeichen davon, welchen Begriff diese Leute vom Glauben haben, andererseits ist es aber auch lächerlich, denn ernst denkende Leute rechtfertigen den Uebertritt zu einem anderen Glauben mit derlei Unsinnigkeiten vor ihrem Gewissen nicht. Was an all dem am bezeichnendsten ist, ist das, daß die Schönerer und Wolf bezüglich dieser protestantischen Propaganda mit den deutschen Preußen in Verbindung stehen, und daß zwischen beiden der bekannte Graf Hohenbroch ein von der katholischen Kirche Abgefahrener unterhandelt. Die Sache zeigt ein merkwürdiges Gesicht, selbst gläubige Protestanten sind damit nicht einverstanden. (Aha!) Das ist ein neuer Versuch, den das protestantische Deutschland macht, um sich eine Brücke zur Adria zu bauen, denn klar ist es, daß Wolf und Schönerer und deren Gefinnungsgeoffen vollständig im Dienste der Pickelhaube stehen; merkwürdig ist dabei, daß mit diesen politischen Wählern auch österreichische Beamte öffentlich mitarbeiten. . .“ Die slovenische katholische Geistlichkeit, deren einzelne Mitglieder die Religion nur als nationales Kampfmittel gebrauchen, von welchem die deutschen Katholiken aus den durchgeführten nationalen Gründen angefeindet, geschädigt und discreditiert werden, hat thätiglich keine Ursache darüber in Erstaunen zu gerathen, wenn die Deutschen beginnen, den unerträglichen Zuständen allmählich ein Ende zu machen und zu einem christlichen Glauben überzutreten, dessen Priester den Grundzügen des Christenthums nicht zuwiderhandeln. Aus Böhmen werden Massenübertritte gemeldet. Der Stein ist dort im Rollen. In der Steiermark hört man auch schon ein Knistern, welches immer deutlicher wird. Wie man's treibt, so geht's!

Ein clericaler Anschlag soll nun vom Volksverräter K a r l o n gegen das Deutschthum Cillis gerichtet werden. Nach einem am 6. d. M. eingebrachten Antrage Karlons soll der Reichsrathswahlbezirk Cilli folgende Zusammensetzung erhalten: Cilli, St. Georgen, Hohenegg, Sachsenfeld, Tüffer, Trisail mit dem Wahlorte Cilli; Praßberg, Oberburg, Laufen, Franz, Fraßlau, Riez mit dem Wahlorte Praßberg; Kobilitz, Lemberg, St. Marein mit dem Wahlorte Kobilitz; Rann, Lichtenwald, Drachenburg, Hörberg, Montpreis, Reitenstein, Windisch-Landsberg, Reichenburg mit dem Wahlorte Rann; Gonobitz, Weitenstein, Dploitz mit dem Wahlorte Gonobitz; Schönstein, Wollan mit dem Wahlorte Schönstein. Die geperrt gedruckten Bauern-

börser, welche heute dem Wahlbezirk nicht angehören, haben mit den Städten und Märkten natürlich gar keine Interessengemeinschaft.

Sigende Englein. Unser Bericht über das sonderbare Nikolausfest im Narodni dom hat einen Mann nicht ruhen lassen, der sich, abgesehen von seiner gerichtlich beeinflussten Fürsorge für die Armen Cillis, bisher immer nur durch beispiellose Lächerlichkeit berühmt zu machen gewußt hat. Dieser Mann schiebt uns eine Berichtigung, welche von der Zwangsjacke des § 19, P.-G., Abstand nimmt, die wir jedoch abdrucken, um unseren geehrten Lesern einen Heiterkeitseffect sondergleichen nicht vorzuenthalten. Diese Berichtigung lautet buchstäblich: „In der am vergangenen Sonntage erschienenen „Deutschen Wacht“ ist ein Bericht zu lesen auch über den Abend vom 5. d. M., daß im Narodni dom der Nikolo vom Himmel herunter gekommen war, wo ihn zwei Engel erwarteten, und als er wiederum in den Himmel zurückfuhr, verließ er die Engel, welche sich geblieben sind. Letzteres ist eine Lüge, denn die sind stehen geblieben auf ihren noch jungen Päckchenfüßen. Es sind hier so einige andere, welche die Füße vor Alter kaum mehr tragen (Deutsche), die wirklich sitzen geblieben sind. — Der Anstand hätte Ihnen doch verboten können, so etwas in Druck zu bringen. Johann Zimmak.“ — Nachdem die Päckchen nicht sitzen geblieben sein wollen, möchten wir denn doch auch wissen, wen sie etwa „gepackt“ haben.

Von der Saun. (Windische Jubiläumsbüchlein auch für deutsche Schulen.) Mit welcher Unverschämtheit die Windischen für ihre Sache eintreten, ist unerhört. Sogar im Amte wird für ihre Sache gearbeitet. Der deutschfeindliche Verein des „Ciril und Method“ hat nun anlässlich der Jubelfeier mehrere Büchlein drucken lassen, welche nur den Schulleitungen und Ortschulräthen zur Vertheilung an die Schuljugend empfohlen werden. Zur Jubiläumfeier auch das Büchlein „Andreas Baron Cehovin, slovenischer Held“. Auf diese Art kennzeichnen sich am besten die Patentpatrioten. Diese Büchlein sind auch seitens deutscher Bezirkschulräthe bestens empfohlen worden. So weit ist man heutzutage gekommen, daß sogar vom Amte aus auf Werke, welche der Heberverein herausgibt, aufmerksam gemacht wird. Gewiß würde es auf jede Art unterdrückt werden, wenn es ein deutschnationales Amt wagen würde, ein vom Deutschen Schulvereine herausgegebenes Buch zu empfehlen. Was uns entschieden verboten ist, ist den slovenischen Schokkindern erlaubt und wird noch vom Amte kräftigst unterstützt. Mit unverblümter Keckheit wird auf diesen Zuschriften noch bedeutet, daß der Reingewinn des Büchleins zu Gunsten des „Ciril und Method-Vereines“ verwendet wird. Schmächtig muß auch genannt werden, daß sogar deutschgesinnte Bezirkschulräthe sich als Handlanger des „Ciril und Method-Vereines“ hergeben. Für Deutsche wird nichts gethan, wohl aber für die Windischen, auf diese Art muß der Uebermuth der letzteren noch höher wachsen. Eine Keckheit und Unverschämtheit muß es genannt werden, wenn sich die Hauptleitung des genannten Vereines sogar an deutsche Schulen naht, um ihr Product dort anzubringen.

Hej Slovani! Der tschechische Drahtstube des „Slovenski Narod“ depechirt diesem Blatte, er sei von allercompetentester Stelle autorisiert, zu melden, daß die Regierung in Betreff der Errichtung eines slavischen Gymnasiums in Bifino (Wiltterburg) rückstüdtlos gegen die Wünsche der Italiener vorgehen und den Forderungen der Slaven Rechnung tragen werde.

Slovenisches aus Wien. Unter Mitwirkung der Herren Ferjančič und Consorten hat dieser Tage in Wien ein großes slavisches Fest stattgefunden, zu welchem Theilnehmer aus mehreren slavischen Stämmen herbeigekommen waren. Unter dem Titel, die neuen Ehrenmitgliedern des acad. Vereines „Slovenia“, den Laibacher Bürgermeister Hribar und den slovenischen „Dichter“ Wschetz zu ehren, entwickelte sich eine panlawistische Unterhaltung, die schon der charakteristischen Ueberschwenglichkeit erwañnt zu werden verdient, mit der sie die slovenischen Blätter beschrieben. Der tschechische Schriftsteller Jensen hielt eine russische Rede, die mit freundschaftlichem Beifall aufgenommen wurde. Ihr folgten die Lieder: „Vorwärts Fahne des Slaventhums!“ „In den Kampf!“ „Hej Slovani!“ u. s. m. In dem uns vorliegenden Bericht finden sich Stellen wie: „Das war ein glücklicher Abend, an dem wir unseren Brüdern Croaten, Serben, Tschechen und Russen die Hände schütteln konnten. Großartige slavische Gesellschaft! Man empfand es, welche Sympathien unter den Slaven unser großer Wschetz

und unser weithin in der slavischen Welt bekannte Hebräer genießen. Ehre unserem Ferjančičs! Das „Vorwärts Fahne des Slaventums!“ wurde stehend angelehrt. Großartigsten Eindruck machte die Rede Wäterchen Poparics hervor, der die slavische Solidarität bekehrte. Peter Vranjny sang mit künstlerischer Prachtigkeit. Mit frenetischem Beifall begleiteten die Zuhörer unseren Künstler, den Virtuosen Teraj, der die Gesellschaft entzückte, bezauberte. Dr. Murfo sprach mit glänzender Pracht. Drei Tamburizakünstler gaben uns ein prächtiges nocturno, darauf erhob sich, vielleicht das erstemal unter den Slovenen, der hervorragende schwedische Schriftsteller, der ergebene Slavenfreund Jensen. ... Nach seinen Worten donnerte das „Hej Slovani“. Dann besprach Nachtrag die Aufgabe, die den Slaven in der Zukunft der Welt beschieden ist. Ferjančič stellte Hebräer als Muster hin... u. s. w.

Kocher mit Gas. Eine der angenehmsten Eigenschaften der Neuzeit, sowohl für die Hausfrau als auch für viele Geschäftleute ist die Verwendung des Steintohlengases zum Kochen und Heizen. — Bevor das Gasglühlicht erfunden war, hatte die Gasbeleuchtung mit dem elektrischen Licht einen beständigen Kampf zu bestehen und die Gas-techniker sahen sich genötigt, die Verwendung des Gases auch zu anderen Zwecken als zu denen der Beleuchtung zu suchen, und so entstand die Verwertung des Gases zum Antrieb von Maschinen, bald aber auch zur Zubereitung von Speisen usw. Es gibt aber auch nichts Angenehmeres, als das Kochen mit Gas. Man denke nur, wie vortheilhaft es ist, wenn das Herdfeuer bereits erloschen und man will schnell noch einen Thee bereiten. Es ist nur nötig, den in irgend einem Winkel des Zimmers placierten Kocher anzuzünden, das Gefäß mit Wasser anzufüllen und in 5 bis 8 Minuten wird man 1 bis 2 Liter siedendes Wasser haben bei einem Gasverbrauch von 50 Litern (1000 Liter Kochgas kosten hier 12 kr.); dabei verursacht das Kochen mit Gas weder ein Rausch, noch hinterläßt es irgend welchen störenden Geruch, auch ist die Handhabung des Apparates die denkbar einfachste und ungefährlichste. Aber nicht nur dient der Kocher zur Bereitung von warmem Wasser, sondern eignet sich auch vorzüglich zur Zubereitung aller Speisen und jeglichen Backwerkes, Strudel mit eingeschlossen. In Frankreich gibt es fast keinen Haushalt ohne Gaskocher, speciell wird dort das Fleisch durch Gas im „Grill“ am Spieß gebraten; auch in Deutschland hat das Kochen mit Gas einen ungeheuren Aufschwung genommen, so daß manche Städte in einem Jahre eine Gasverbrauchszunahme von 50% hatten. Dort kommt man insbesondere dem Arbeiterstande durch Aufstellen von Gas-Automaten entgegen. Die Familie, der es schwer fallen würde, am Ende des Monats einen größeren Betrag für den Gasconsum eines ganzen Monats zu erlegen, wüßte nur einen oder zwei Nickel in den Automaten und erhält dafür so viel Gas, als es zur Zubereitung der Speisen benötigt. — Neben seiner Verwendung zum Kochen dient das Gas auch zur Erhitzung der Bügeleisen. Gleich dem Kochapparate kann auch der Bügeleisenherd in jedem Räume, der Gasleitung hat, angebracht werden. Ein Erhitzer braucht in der Stunde circa 0.20 Cubikmeter, das ist für 2 1/2 kr. Gas. Wenn man bedenkt, daß der Gebrauch des Bügeleisens zu jeder Minute beginnen kann, so ist leicht erklärlich, daß der Verbrauch an Gas billiger zu stehen kommt, als jede andere Feuerung. Dabei hat man weder Kohlen-, noch Spiritus- oder Petroleumkumpen auszuhalten. Für unsere häderliebende Einwohnerschaft würden sich besonders noch empfehlen die Gasbadeöfen; ein solcher erwärmt in der Minute 20 Liter Wasser auf 35° Celsius, ein großes Bad ist in 9 Minuten fertig und kostet zu seiner Herstellung 3/4 Cubikmeter Gas zu 9 kr. Gegenwärtig hat das städtische Gaswerk eine kleine Collection Heiz- und Kochapparate in dem von ihm gemieteten Schaufenster des Herrn Friseurs Warmuth ausgestellt, auch ist der Leiter des Gaswerkes stets gerne bereit, im Gaswerke selbst die Apparate in Thätigkeit zu zeigen.

Die vollständige Mondfinsternis am 27. December. An diesem Tage spät abends, ereignet sich eine Mondfinsternis, die ihrem ganzen Verlaufe nach in Asien, Europa, Afrika, im Indischen und Atlantischen Ocean gesehen werden kann. Bei seiner gegen Osten gerichteten Bewegung tritt der Mond in den Erdschatten ein um 10 Uhr 47 Min. 8 Sec. mitteleuropäischer Zeit, die vollständige Verfinsternung beginnt 11 Uhr 57 Min. 4 Sec. und endigt 1 Uhr 26 Min. 8 Sec. Die Finsternis überhaupt endigt am 28. December 2 Uhr 36 Min. 4 Sec. Früh. Während der vollständigen Verfinsternung verschwindet die Mondscheibe nicht für das Auge, sondern

nimmt gewöhnlich ein düster kupferrothes Aussehen an.

Gonobitz. Die Fahnenweihe des Gonobitzer Männergesangsvereines findet nicht, wie ursprünglich geplant, am 18. d. M. statt, sondern mußte, da für diesen Tag keine Musikcapelle zu erhalten war, auf den Monat Jänner verschoben werden.

Gonobitz, 10. December. (Oberlehrerstelle an der Schule Gonobitz). An unserer Umgebungsschule mit utraquistischem Unterrichte ist die Oberlehrerstelle in Ausschreibung. Es gibt Bewerber so mancherlei, besonders die slovenisch-sanatischen Lehrer, damit dieser Posten, welcher immer durch deutschfreundliche und fortschrittliche Lehrer besetzt war, in ihre heutzutageigen Hände falle. Zu einem der slovenisch-sanatischen Nachhaber kam nun unlängst ein slovenisch-sanatisch verschriebener Lehrer, um Kundschaft zu holen und stellte auch die Frage, „ob es für uns slovenische Lehrer wohl schwer fallen werde, diese Schule, welche auf unserer slovenischen Erde liegt, in unsere Hände zu erhalten, da der Bezirksrath so zusammengekehrt ist, daß die ehrlichen Slovenen in der Minorität sind.“ Es wurde ihm nun erwidert, daß dies nichts mache, die Deutschen sind sehr lau, kommen selten zu Sitzungen, deshalb ist es uns gelungen, in zwei deutschen Drien sehr scharfe und kernige Lehrer wie Keile einzuschleusen, und auch hier wird es so geschehen, es bekommt die Stelle nur ein slovenischer Lehrer, der nachdenklich ist, dafür ist schon vorgesorgt. — So entschieden ist die Sprache slovenischer Nachhaber, wir wollen doch hoffen, daß die Deutschen noch so viel Gemeingeist haben werden, damit dieser Posten wie immer auch in Zukunft den Deutschen erhalten bleibe.

Statis-Pöllan. (Zur Kaiser-Jubiläumssfeier.) Schon am Nachmittage des 1. December hatten die Berg- und Amtsgebäude des Schallthaler-Kohlenbergbaues D. v. Lapp in Statis große Gala angelegt. — Wichtige Fahnen, die vom Schlosse Lhurn, dem Wohnsitz des Herrn Gewerken, wie von allen Häusern der Gewerkschaft dem Kaiser ihren Salut zuneigten, erinnerten den Vorbeigehenden daran: „Morgen ist Kaisers Jubiläumstag!“ Am Abend erglänzte sämtliche der Gewerkschaft gehörigen Häuser in prächtigem Lichterschmuck, und machte deren Beleuchtung einen um so schöneren Eindruck, als von den gleichmäßig gebauten, und ebenso gleich beleuchteten Häusern, die Lichtstrahlen sich in symmetrischen Conuren vom Nachthimmel abhoben. Der Besitzer D. v. Lapp hatte den 2. December als Feiertag erklärt, den Schichtlohn in munificenter Weise der Knappschaft belassend. Vormittags am 2. December marschirte denn die Knappschaft, mit der Werksfahne an der Spitze, in corpore mit den Werksbeamten zur Decanatskirche Statis, wo vom Decanatscaplan ein feierliches Hochamt mit Te Deum, an welchem Gottesdienste auch die hiesige Lehrerschaft mit den Schullindern und viele Anbändige theilnahmen, celebriert wurde. — Am Schlusse desselben wurde das Kaiserlied gesungen. Nach dem Gottesdienste zog die Knappschaft zur Werks-cantine, wo beim schäumenden Bier ein dreifach „Hoch“ dem Kaiser, ein dreifach „Glückauf“ dem Gewerken Herrn v. Lapp und seiner liebreicheren Familie, und ein ebensolches dem Leiter des Werkes Herrn Inspeltor Kosmac gebracht wurden, worauf die erhebende Feier beendet war.

Schaubühne.

„Frauenlist“. Diese Operette, deren Libretto aus der Feder des Reichsrathsabgeordneten R. v. Milles stammt, hat an unserer Bühne zwei tadellose Aufführungen gefunden. Eine geradezu glänzende Ausstattung, flottes sicheres Spiel, leidenschaftlicher Gesang — was kann man noch mehr verlangen. Recht angenehm wäre es gewesen, wenn sich im Libretto des Dittententhasie nicht so aufdringlich bemerkbar machte. Was die musikalische Bearbeitung dieses Librettos durch Herrn Philipp anbelangt, so dürfte darüber gewiß nur diese eine Stimme herrschen, daß es geradezu Ueberricht ist, dem musikalisch gebildeten Publicum so etwas zu bieten. Beginn ja fast jede einzelne Nummer mit einer längst bekannten Weise, die dann in das Eigen des Componisten übergehend, den Eindruck hervorruft, als wäre das Nachwerk keine Operette, sondern ein — Poipourri. — So finden sich starke Anklänge an verschiedene Wienerwalzer, dann kommen „Fledermaus“, „Bettstudien“, „Milado“, „Voccacio“, „Flotte Bürsche“, „Figaros Hochzeit“, „Norma“, dann wieder tönen die Klänge einer böhmischen Polka u. s. w. Die Instrumentation, die, erdrückend voll, dem Sänger seine eigene

Stimme zu hören oft unmöglich macht, zeigt uns eine ganz irrige Auffassung von der Bedeutung des Orchesters. Es ist wahrlich schade, daß soviel kostbare Zeit und so unendlich viel Fleiß und Mühe für solch ein Werk verwendet werden mußten. Hoffentlich auf Nimmermehr wiedersehen bei — Philippi.

Dem Gastspiele der Frau Kreith-Lanius sah man mit vielem Interesse entgegen, ist sie doch eine jener wenigen Künstlerinnen, die mit Fug und Recht als die Anwärterinnen des künstlerischen Erbes nach einer Geymann und Ziegler betrachtet werden.

Donnerstag hält Frau Frida Kreith-Lanius ihr zweites Gastspiel in „Marianne, ein Weib aus dem Volke, Sensationstomödie in 5 Acten von E. Dräger-Manfred, in der Titelrolle. Freitag verabschiedet sich die gefeierte Künstlerin in dem Repertoriestück des Wiener Hofburgtheaters „Die Cameliendame“, von Alex. Dumas.

Samstag gibt Herr Director Knirsch in anerkennenswerther Berücksichtigung der Christbaumfeier des Turn- und Radfahrvereines keine Vorstellung.

Sonntag gibt Director Knirsch für seine jungen Theaterbesucher um halb 4 Uhr nachmittags die urdrollige Kinderkomödie „Kiesel, Wiesel, Triefel, oder Königin Taufschön und Prinzessin Häßlich“ und abends um halb 8 Uhr geht die vielverlangte Wiener Posse „Zhr Corporal“ des Wiener Schriftsteller-Jubilars Karl Costa in Scene.

In Vorbereitung: „Bartel Turaxer“, Novität, Repertoriestück des Deutschen Volkstheaters in Wien.

Nächsten Donnerstag beginnen die Benefiz-Vorstellungen und gelangt an diesem Tage das neubearbeitete Lustspiel „Don César“, welches vor kurzem am Residenztheater in München mit durchschlagenden Erfolge zum erstenmale aufgeführt wurde, zum Vortheile des Regisseurs und Schauspielers Herrn Arthur zur Darstellung.

Deutsche Volksgenossen!

Die Selbsthilfe-Genossenschaft „Ostmark“ (registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung) in Wien, IV., Kettenbrückengasse 20, eröffnet mit 1. Jänner 1899 ihre neunte Abtheilung. Das Ergebnis bei der Ende October d. J. zur Auflösung gelangten ersten Abtheilung ist als ein außerordentlich günstiges zu bezeichnen (59 fl. Gewinn für einen jeden Antheil), und es macht sich infolgedessen bereits jetzt schon für die 9. Abtheilung ein reger Zuspruch bemerkbar.

So aber das durch Schönerers Opferwilligkeit von deutschen Männern und nur für Deutsche ins Leben gerufene Unternehmen seinem gesteckten Ziele auch weiterhin erfolgreich zustreben können, welches Ziel darin besteht, geldbedürftigen Stammesgenossen billige Vorschüsse gegen leichte Zahlungsbedingungen zu gewähren, sie vor Ausbeutung und Verwucherung zu schützen, so ist es dringend notwendig, daß sich Männer finden, welche ihre verfügbaren Gelder der „Ostmark“ zuführen, d. h. als Sparer beitreten, und dadurch nicht nur ihr Geld nutzbringender als anderswo anlegen, sondern auch außerdem ein gutes Werk thun, indem sie bedrängten Volksgenossen helfend beizuspringen ermöglichen.

Die Einzahlungen sind so gering (50 kr. wöchentlich für jeden Antheil), daß auch der Minderbemittelte sich an der „Ostmark“ als Sparer betheiligen und sich nach Ablauf der betreffenden Abtheilung, deren Dauer 7 1/2 Jahre beträgt, ein kleines Vermögen nebst Gewinnantheil sichern kann. Sollte er aber wider Erwarten während dieses Zeitraumes in die Lage kommen, selbst einen Vorschuß zu benötigen, so kommt ihm derselbe aus dem Grunde, weil bei Schluß der Abtheilung der Gewinn auf alle Antheile derselben gleichmäßig aufgetheilt wird, billiger als anderweitig (bei der nunmehr aufgelösten 1. Abtheilung z. B. nur auf 3 1/2 %).

Es ergibt daher an alle Deutschvölkischen die Einladung, der mit 1. Jänner 1899 beginnenden Abtheilung als Sparer beizutreten.

Nähere Auskünfte, sowie Sitzungen und Druckforten sind durch die Kanzlei der „Ostmark“, Wien, 4. Bezirk, Kettenbrückengasse 20, gegen Beibringung einer Rückmarke zu erhalten.

Aufruf an alle Thierfreunde und Landwirthe!

Durch die seit einem Jahre sich zeigende Regsamkeit auf dem Gebiete des Thierschutzes ist erfreulicherweise der Beweis geliefert worden, daß man diese eminent nützbringende Thätigkeit jetzt zu würdigen beginnt. Insbesondere ist dies der Thätigkeit des bestbekannten Schriftstellers Rudolf Bergner in Graz zuzuschreiben, der den jetzt 42.000 Mitglieder umfassenden Bund der Vogelfreunde gegründet und den Verein für Thierschutz und Thierzucht ins Leben rief. — Der genannte Schriftsteller wird nicht müde, in Wort und Schrift zu verkünden, daß ein vernunftmäßiger Thierschutz nichts anderes bedeutet, als die rationelle Behandlung der Hausthiere, daß es seine Aufgabe ist, belehrend über die Krankheiten, die Zucht und die Benützung der Thiere zu wirken.

So aufgefaßt, wird der Thierschutz keinen Menschen benachteiligen, sondern jedem nutzen.

Er ist ein idealer Vereinigungspunkt aller Thierbesitzer, aller Oekonomen und aller Thierfreunde, deshalb sollen sich diese ihm anschließen.

In Cilli ist es der selbstständige Cillier Thierschutzverein, der diese Grundsätze vertritt und die Fahne des neuen Thierschutzes hochhält. —

Sein Erfolg, der uns mit Stolz und Genugthuung erfüllt, gibt ihm das Recht, sind doch seit seiner Gründung (gerade ein Jahr ist es her) mehr als 200 Mitglieder beigetreten. In Sonodis blüht eine 55 Mitglieder umfassende Filiale; die Filiale Weitenstein besteht aus 25 Mitgliedern. Ja sogar das kleine, frumme, herrliche und thatkräftige Dploinitz am Fuße des Bachers hat sich dem Cillier Thierschutzvereine mit 13 Mitgliedern angeschlossen. In Rohitsch leben an 20, im St. Marciner-Bezirk 12 Mitglieder.

Beitrittserklärungen nehmen entgegen in Cilli: Die Buchhandlung des Herrn Georg Adler, Hauptplatz, der Herr f. t. Geometer Emanuel Martiny, Grazerstraße 28, der Herr f. u. f. Hauptmann i. R. Carl Tarterler; in Sonodis: Herr Alois Seidler, Oberlehrer an der deutschen Schule, Agonias Jonowetz, Thierarzt; in Weitenstein: J. Weizler, Oberlehrer an der deutschen Schule; in Rohitsch: Franz Dresfak, Oberlehrer an der deutschen Schule.

Nistkästchen und Futterteiche für Vögel stehen, soweit der Vorrath reicht, jedermann zur Verfügung, diesbezüglich wolle man sich an den Herrn f. t. Geometer Emanuel Martiny wenden.

Freitag, den 16. d. M., um 8 1/2 Uhr, findet im kleinen Zimmer im Hotel Stadt Wien der erste gefellige Abend statt, zu dem jedermann willkommen ist.

R. L. Geometer Emanuel Martiny, R. L. Forstobercommissär Franz Donner, Schriftwart. Obmann.

Vermischtes.

Der Salonrock des Herrn Amtsanwalts.

Ein Amtsanwalt in einem kleinen oberösterreichischen Orte pflegte zu den Gerichtssitzungen in einem dunklen Anzuge zu erscheinen. Der Schöffentrichter nahm daran Anstoß und gab dem Wunsche Ausdruck, der Herr Amtsanwalt möge für die Folge zu den Gerichtssitzungen stets im schwarzen Salonrock erscheinen. Der Amtsanwalt fragte darauf ganz bescheiden an, ob der Aufwand eines schwarzen Salonrockes, der auf den Gerichtspulten sehr stark abgenützt wird, bei der Berechnung der Pauschalkosten für den Amtsanwalt mit inbegriffen sei. Diese Frage blieb zwar unbeantwortet, doch erhielt der Amtsanwalt — nach einem Berichte des „D. A.“ — eine Remuneration von 100 Mark und erscheint seitdem im tadellosen schwarzen Salonrock.

Wie die deutsche Kaiserin Ansichtspostkarten schreibt erzählt der konstantinopeler Mitarbeiter der „Schles. Ztg.“: Es war beim Abschied von der deutschen Schule in Pera. Die Herrschaften waren schon an Bord der „Hohenzollern“, als eine Abordnung der deutschen Kolonie, bestehend aus den Herren von Knapp, Sig und Meißner, erschien, um dem Kaiser zu danken und Lebewohl zu sagen und der Kaiserin die letzten Blumen zu überreichen. Auf die Abschiedsworte des Herrn v. Knapp erwiderte der Kaiser: „Ich lasse die Kolonie bestens grüßen und den Schülern herzlich danken.“ Als die Abordnung schon wieder in ihrem Boote saß, um an's Land zurückzukehren, rief der Flügeladjutant Oberst Mackensen: „Meine Herren, waren Sie ein bißchen, Sie möchten für Ihre Majestät ein paar Postkarten besorgen.“ Die Kaiserin lehnte an der Reeling und schrieb Ansichtspostkarten

an „ihre Bier“ in Potsdam und an „ihre Drei“ in Plön, die etwa folgenden Inhalt hatten: „Herzliche Grüße an Euch alle vier. Weiter schön. Papa und an Bord alles wohl. Mama.“ Kommt war das Boot wieder in Bewegung, als seine Insassen noch einmal zum Halten aufgefordert wurden, weil die Kaiserin noch fünf Postkarten besorgt haben möchte. „Das Porto bleiben wir Ihnen schuldig, bis wir wiederkommen!“ rief Oberst Mackensen den Herren nach und dann setzte sich die „Hohenzollern“ in Bewegung. Die Ansichtspostkarten der Kaiserin wurden natürlich nicht der Post übergeben, sondern durch den Postchaiscourier an ihre Adressen befördert.

Sin prächtiges und werthvolles Weihnachtsgeschenk für Jung und Alt. Ein Leser schreibt uns: „In Ihrem geschätzten Blatte wurde kürzlich auf eine neuartige sogenannte Accordzither aufmerksam gemacht, welche die Musikinstrumenten-Fabrik J. L. Müller in Dresden-Striesen in den Handel bringt. Ich habe mir eine solche Zither bringen lassen und muß gestehen, daß das wirklich ein ausgezeichnetes Musikinstrument ist, welches sich bald wegen seiner leichten Erlernbarkeit und sonstigen vorzüglichen Eigenschaften die allgemeine Gunst des Publicums erringen dürfte. Wie viele hegen den Wunsch, ein Instrument spielen zu können“, müssen aber auf die Erfüllung desselben verzichten, weil es ihnen an Zeit und Gelegenheit gebricht, sich die hierzu nötige Mühe und Ausdauer erfordernde Notenkenntnis und manuelle Fertigkeit zu erwerben. Bei der Müller'schen Accordzither kann man sich alle Vorkenntnisse in einer Stunde aneignen, indem die hierzu beigegebene Unterrichtsschule jedem halbwegs aufgeweckten Kinde ein sofortiges Spielen des Instrumentes ermöglicht. Die leichte Erlernbarkeit dieses Instrumentes geht schon daraus hervor, daß nur die einfache Melodie zu spielen ist, während die begleitenden Accorde durch ein einfaches Trüden auf sehr sinnreich angebrachte Manuale herbeigebracht werden, dabei hat diese Zither einen so schönen und vollen Ton, der von keinem andern derartigen Instrumente erreicht wird. Alle diese Eigenschaften, sowie der mäßige Preis, der ja dadurch, daß ein kostspieliger und zeitraubender Unterricht zur Erlernung nicht notwendig ist, noch bedeutend herabgesetzt wird, machen die Müller'sche Accordzither so recht zum Familien-Instrument für jedes Haus geeignet und zu einem prächtigen, gewiß überall willkommenen Weihnachtsgeschenk.“

Schriftthum.

Bismarck-Memoiren werden vielfach die soeben veröffentlichten „Gedanken und Erinnerungen“ genannt, die der geistige Begründer und erster Leiter des neuen Deutschen Reiches in den Ruhejahren seines Lebensabendes gesammelt und gesichtet und gewissermaßen als sein letztes geistiges Vermächtnis der Nachwelt hinterlassen hat. Diese Bezeichnung trifft aber nicht zu, denn die „Gedanken und Erinnerungen“ sind gegenüber dem ungemein reichen Materiale, das schon bei Lebzeiten Bismarcks in dessen Briefen, Reden und sonstigen Kundgebungen an die Öffentlichkeit gelangt ist, nur als eine Art Nachlese von verhältnismäßig geringem Umfange angesehen. Wie werthvoll auch der Inhalt dieser „Gedanken und Erinnerungen“ als Beitrag zur Geschichte unserer Zeit sein mag, in deren Mittelpunkt der verewigte Fürst so viele Jahre gestanden hat, so gewinnen sie doch ihre volle Bedeutung und allgemeine Verständlichkeit erst im Zusammenhange mit denjenigen Kundgebungen Bismarck'schen Geistes, die unter dem unmittelbaren Einflusse der Zeit und der Ereignisse selbst in den verschiedenen Abschnitten des so reich bewegten und weltgeschichtlich so hochbedeutenden Lebens und Wirkens dieses größten Staatsmannes unseres Jahrhunderts entstanden sind. Von diesem Gesichtspunkte ist der Verfasser des in einem stattlichen Bande uns vorliegenden Werkes, Dr. Paul Viman, ausgegangen, das mit Recht den Titel „Bismarck-Memoiren“ (Verlag von A. de Gruyters, Herausgeber des Bismarck-Museum in Berlin W., Wilhelmstr. 44), führt, weil es eine wohlgeordnete Zusammenfassung des ganzen Materials bietet, das, theils unmittelbar aus des Fürsten Feder stammend, theils aus den Aufzeichnungen von Personen seiner engsten und vertrautesten Umgebung geschöpft, über Bismarck's persönliche Beurteilung seiner Zeit und seines Wirkens Auskunft gibt. Auswahl und Behandlung des Stoffes zeugen von der bedeutenden Sachkenntnis des Verfassers; der Preis — M. 3.50 für den circa 40 Druckbogen umfassenden, elegant gebundenen und gebiegen ausgestatteten Band — dürfte

der Verbreitung des für jeden Deutschen werthvollen Buches wesentlich förderlich sein.

Kiautschau's Landordnung begrüßt als einen Sieg bodenreformerischer Grundsätze die bekannte „Deutsche Volksstimme“ in ihrem ersten Decemberhefte. Prof. Wüchters theilt interessante Briefe von Ferd. Lassalle mit und schildert den persönlichen Eindruck, den der berühmte Arbeiterführer auf ihn gemacht hat. Socialpolitische Reflexionen aus Schleswig-Holstein bringt J. Saell, während S. Pohlman über wichtige Fortschritte der Bodenreform-Bewegung in England berichtet. Der verdiente Vorkämpfer der Maßregeln Dr. Vode erzählt von der Kaffeefeste in der Fabrik. Außerdem: Feuilleton, Aus der Bewegung, Socialpolitische Rundschau. — Die bodenreformerische Halbmonatsschrift „Deutsche Volksstimme“ kostet vierteljährlich nur 1 Mark, auch direct beim Herausgeber A. Damajstke, Berlin N. Actonaplag 8.

Traurige Weihnachten blühen dem, der nichts schenkt und nichts empfängt. Und wie oft trifft man da eine falsche Wahl, die auch nicht befriedigt. Ein Universalgeschenk, das unieren Frauen und Töchtern stets willkommen ist, ist „Mode und Haus“, österreichisch-ungarische Ausgabe, Verlag John Henry Scherwin, Berlin. Es ist dies ein Compendium der Mode und des Wissens in Wort und Bild, ein Blatt, in welchem eine Frau alles findet, was für sie von irgend welchem Interesse ist. Neben den mehr praktischen Zielen gehen ideale einher, welche die Befreiung der Gesellschaft, die Kindererziehung, musikalische Ausbildung durch gute Originalcompositionen, Belehrung und Unterhaltung in jeder Form zum Gegenstande haben. „Mode und Haus“, österreichisch-ungarische Ausgabe, mit achtzigsteiger Romanbeilage und Moden-Stafflich-Colorats ist für nur 90 kr. vierteljährlich das schönste, nützbringendste Weihnachtsgeschenk, das stets Anerkennung findet. Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern bei ersterer und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I., Jasomirgottstraße 6.

Geheime Fäden beginnen sich gegenwärtig vom Familienzimmer nach dem Salon hinüber zu spinnen, in welchem binnen kurzem zur Schau gestellt werden soll, was Frauenhände zur Verherrlichung des Weihnachtstheftes geschaffen haben. Da gibt es nun nichts Schöneres, dem Auge mehr Befriedigendes, als in einer Uebersicht von verschiedenartigen Vorlagen in dem großen Handarbeitenblatte „Frauenfleiß“, Verlag John Henry Scherwin, Berlin, in Bild und Wort enthalten ist. Wer nur eine Nummer dieses auf jeder Seite illustrierten Handarbeitenblattes größten Formates zur Hand nimmt, kann bei allen und ähnlichen Anlässen nie in Verlegenheit kommen, er wird im Gegentheil immer neue Anregungen empfangen und Erfraumliches leisten. „Frauenfleiß“ kostet nur 50 kr. vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern bei ersterer und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I., Jasomirgottstraße 6.

Ein großer Votzgewinn hat oft nicht den Werth für den Einzelnen, wie etwa die Erwerbung eines nützbringenden Gegenstandes. Wer z. B. großen und dauernden Vortheil haben will, abonnire auf die „Illustrirte Wäsche- und Zeitungs“, Verlag von John Henry Scherwin, Berlin. Dieses reichhaltige, auf jeder Seite illustrierte Specialblatt für Wäsche gibt den Damen Gelegenheit, alle nur möglichen Gegenstände der intimen Bekleidung mit Hilfe des jeder Nummer beiliegenden Schnittmusterbogens sich selbst anzufertigen oder doch, wenn das nicht beliebt wird, unter einer Menge von Vorlagen — die Decembernummer zählt deren 122 auf — eine Auswahl zu treffen und genaue Anordnungen für die Anfertigung zu geben. Man sollte keine Wäschegegenstände kaufen oder anfertigen lassen, ohne vorher Einbild in die „Illustrirte Wäsche- und Zeitung“ genommen zu haben. Für nur 45 kr. vierteljährlich ist das Blatt von allen Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Gratis-Probennummern durch erstere und die Hauptauslieferungsstelle: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I., Jasomirgottstraße 6.

Was unsere Kinder thun, bildet einen wesentlichen Beitrag zur Erziehungsfrage, einen Fingerzeig, wohin ihre Fähigkeiten neigen. Da war es nun ein sehr glücklicher Gedanke, ein Blatt zu schaffen, welches unter dem Titel „Kindergarderobe“ nicht nur diese, sondern auch das ganze Gebiet der erziehbildlich wirkenden Kinderthätigkeit in seinen Bereich zieht und diese in Bahnen lenkt, welche die Kinder zur Sparamkeit, zum Nachdenken und zur Selbstständigkeit führen. „Kindergarderobe“ bringt Kindermoden und Kinderspiele zur Selbstanfertigung, auch illustrierte Märchen r. Der Decembernummer enthält allein 67 Modenvorlagen, zu welchen auch Entwürfe genau nach Maß gegen die minimalen Selbstkosten geliefert werden. „Kindergarderobe“ mit den illustrierten Beilagen: „Im Reiche der Kinder“ und „Für die Jugend“ bezieht man für nur 45 kr. vierteljährlich von allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern durch erstere und die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I., Jasomirgottstraße 6.

Eine absolute Herrscherin im Reiche der Frau ist — die Mode. Sie sucht das Neue mit dem Gefälligen, Schönen, Geschmackvollen zu vereinen, und daselbe thut auch das in Oesterreich-Ungarn weit verbreitete, tonangebende große Modenblatt „Große Modenwelt“ mit bunter Fräulein-Biguette, Verlag von John Henry Scherwin, Berlin. Dieses hervorragende und schönste aller Modenjournal, welches z. B. in seiner ersten Decembernummer allein 75 Illustrationen von Modenbildern, Modengezeubildern und ein farbiges Modentableau, eine große Frau-Handarbeiten-Beilage mit naturgroßen Mustern, den jeder Nummer beiliegenden Schnittbogen, die illustrierte Belletristik, die Beilage „Frauenleben und Wirken“, die achtzigste Romanbeilage „Aus besten Feder“, u. v. m. enthält — dieses Blatt ist das beste und willkommene Weihnachtsgeschenk für jede Dame. „Große Modenwelt“ mit bunter Fräulein-Biguette — nicht zu verwechseln mit Wäutern ähnlichen Titels! — ist eines der vornehmsten und größten Modenjournal der Welt. Für nur 75 kr. vierteljährlich zu beziehen von allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern durch erstere und die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I., Jasomirgottstraße 6.

Drei neue Romane, respective längere Erzählungen eröffnen das 4. Heft des neuen Jahrganges der Illu-

frierten Octav-Hefte von „Heber Land und Meer“ (Preis eines jeden Hefes 1 Mk., Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt), und zwar sind es nicht nur Namen, sondern auch Werte allerersten Ranges, die hier gemeinschaftlich auftreten. Den Reigen eröffnet Bernhardine Schulte-Smidt mit ihrem neuesten Roman „Kügelchen und Seelchen“, das in Gefahr ist, sich selbst zu verlieren, und, von der Hand treuer Freunde geleitet, neuen Glanz gewinnt. Darauf folgt Heinrich Seidel mit einer längeren, Jugenderinnerungen in unmaßlich reizvoller Schilderung der weiblichen Psyche geschöpft, schildert ein junges, lebensfähiges Mädchen, das in Gefahr ist, sich selbst zu verlieren, und, von der Hand treuer Freunde geleitet, neuen Glanz gewinnt. Darauf folgt Heinrich Seidel mit einer längeren, Jugenderinnerungen in unmaßlich reizvoller Schilderung der weiblichen Psyche geschöpft, schildert ein junges, lebensfähiges Mädchen, das in Gefahr ist, sich selbst zu verlieren, und, von der Hand treuer Freunde geleitet, neuen Glanz gewinnt.

Elternhaus und Schule und deren Zusammenwirken bei der Erziehung der Kinder. Im Auftrag der Bezirkslehrerkonferenz verfaßt von Robert Schwarz, Preis 10 Kr. (Verlag von Carl Graeser, Wien.) Das mit großer Wärme geschriebene kleine Schriftchen hat schon in Tausenden von Exemplaren Verbreitung gefunden und entspricht dem im Titel angeführten Zwecke vollständig. Zum Zwecke allgemeiner Verbreitung hat der Verleger sehr billige Partierpreise festgesetzt, so daß das Exemplar bei Abnahme von 100 Exemplaren nur 7 Kr., bei 500 Exemplaren nur 6 Kr. beträgt.

Stenographische Selbstunterricht. Auf Grundlage des von Professor Carl Faulmann vereinfachten Gabelsberger'schen Systems hat der Stenographielehrer Victor Erdélyi ein aus zwei Hefen bestehendes kleines Lehrbuch der Stenographie geschaffen, welches durch seine Leichtförmigkeit und den mäßigen Preis von 50 Kr. geeignet ist, die Schnell-schrift den weitesten Kreisen zugänglich zu machen. (Verlag von Carl Graeser in Wien.)

Sucher Josi, Chronologisch-synchronistische Karte der Allgemeinen Weltgeschichte, 7. Auflage. Wien, Carl Graeser. (Preis 1 fl.) Die vorliegende Karte bietet in einem sich allmählich verzweigenden Flußnetze die politische und auch kulturelle Entwicklung sämtlicher Staaten der Erde vom Jahre 2400 v. Chr. bis auf die heutigen Tage und die hierdurch erzielte Uebersichtlichkeit der geschichtlichen Ereignisse während dieses langen Zeitraumes wird jeden Geschichtsfreund in hohem Maße befriedigen. Von Jahrhundert zu Jahrhundert abgetrennt, genügt ein Blick auf die Karte, um dem Leser sofort einen Ueberblick über die Begebenheiten in demselben zu verschaffen. Von großem

Interesse ist auch die Darstellung des Zuwachses und Abfalles von Länderstücken an und von einzelnen Staaten. Die vorliegende siebente Auflage ist bis auf die heutigen Tage ergänzt worden, so daß der spanisch-amerikanische Krieg und seine Folgen, Bismarck's Tod u. s. w. darauf schon genannt werden. Die Karte sei allen Freunden der Geschichte empfohlen; sie wird auch in den Schulen bei Wiederholungen und bei Vorbereitungen zur Prüfung mit Nutzen verwendet werden können.

Ein Weihnachtsgeschenk für Jung und Alt. Gegenwärtig, wo man alles Mögliche und Unmögliche sammelt, müßten wir nach dieser Richtung hin keinen schöneren Eifer, als das Sammeln illustrierter Postkarten. Jedes Städtchen, jedes mehr oder weniger schöne Erdenknechtchen besitzt jetzt seine Postkarte mit Ansichten — manche sind so reizend und vorzüglich ausgeführt, daß das Durchblättern einer solchen Sammlung jederzeit aufrichtiges Vergnügen bereitet. Zudem sind illustrierte Postkarten eine lebende Erinnerung an schöne Gegenden, in denen man weilt, und rufen noch nach langer Zeit wieder alles in uns wach, was wir dort Angenehmes erlebten. Gegenden, die wir nicht kennen, werden uns durch die Karten vertraut und laden uns, sie aufzusuchen; wieder andere sind uns ein Bild der Heimat oder des vorübergehenden Aufenthaltes lieber Verwandten oder Bekannten. Nun ist es aber damit allein, die Postkarten zu sammeln, nicht gethan. Soll die Sammlung zur rechten Geltung kommen und jederzeit zur Hand sein, so kommt es ganz besonders darauf an, sie richtig und zweckmäßig aufzubewahren. Ein sehr schön und praktisch ausgestattetes Album eignet sich hierzu am besten und bildet gleichzeitig ein stets hochwillkommenes Weihnachtsgeschenk für Jung und Alt. Als sehr preiswerth bei geschmackvoller, solider und praktischer Ausstattung können wir die Postkarten-Alben der Verlagsbuchhandlung Rainer Hojch in Neutitschein empfehlen. Je nach der Anzahl Karten, die es faßt, kostet ein Album für 48, 100, 200, 300, 400 und 500 Karten 60 Kr., 1 fl. 50 Kr. bis 4 fl. 50 Kr. und darüber hinaus. Die billigeren Alben sind in Halb-leinen, die besten in Ganzleinen gebunden, die Deckel zeigen reichen Farbendruck. Hojch's Alben sind in jeder Buchhandlung, sowie in besseren Papiergeschäften zu erhalten; wo nicht, wende man sich direct an die Verlagsbuchhandlung Rainer Hojch in Neutitschein, die auf Verlangen gerne kostenlos ihr reich illustriertes Preisblatt an jedermann versendet.

Hojch's neuester Unterlags-Kalender für das Jahr 1899. Wieder liegt uns dieser Unterlags-Kalender in den verschiedensten Ausgaben vor. Hojch's Unterlags-Kalender haben sich so gut angelehnt, daß sie einer Empfehlung unsererseits nicht mehr bedürfen. Wozu daher viele Worte. Alles Gute empfiehlt sich von selbst. Jedermann, der Hojch's Unterlags-Kalender, die sogenannten „Mittels-Unterlags-Kalender, welchen Namen sie nach der Schutzmarke, ein „vierblättriges Kleeblatt“, tragen, in Verwendung hat, empfiehlt sie als die besten Unterlage weiter. Sie haben gegen andere Unterlags-Kalender manches, ja vieles voraus, das

nie gesucht und beliebt macht. Auf die verschiedenen Ausgaben näher einzugehen, verbietet uns der Raum. Wir empfehlen daher allen Benutzenden, die sich für Hojch's Unterlags-Kalender interessieren, sich direct an den Verlag der L. L. priv. Böhm. Unterlags-Kalender von Rainer Hojch in Neutitschein zu wenden, von wo uns die Prospective kostenlos zugesendet erhalten.

Hojch's Blockkalender. Die durch ihre Unternehmungen bestens bekannte Verlagsbuchhandlung Rainer Hojch in Neutitschein gab eine Reihe von Blockkalendern für das Jahr 1899 zum Preise von 30—60 Kr. heraus. Die Rückwände sind zumeist feine farbige Chromos, die Blockkalendertafeln gedruckt. Die Rückseite der einzelnen Blätter sind mit Sinnsprüchen, Humoristika und auch zum Theile mit Kochrecepten bedruckt. Diese Kalender würden sich mit Vortheil als feine Reclame verwenden lassen, und wollen wir Kaufleute und Industrielle, die einen Reclameartikel suchen, auf diese Blockkalender ganz besonders aufmerksam machen. Im gleichen Verlage erschien ein „Austria-Blockkalender“, der sich durch sein Neuzerßes anß beste empfiehlt, weshalb des-selben hier gleichfalls Erwähnung gethan sei. Preis des Austria-Blockkalenders 60 Kr.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Auflösungen der Räthsel aus letzter Nummer:

Des Gleichlaugs: Kiel.

Der Charade: Wegweiser.

Des Räthsel'sprung's:

Mit Gott! das ist ein schönes Wort!
Da wandert man so frühlich fort
Und ragt nach Bräute nicht und Steg —
Mit Gott! — man findet seinen Weg!

Mit Gott! das ist so wunderbar!
Und doch, so weit der Himmel reicht,
So reit hinwandelnd Tag und Nacht,
Dies Wort hat wundergroße Macht.

Des Wortspiels:

Wiese, Fieber, Harm, Abel, Aden, Labr, Wade, Gabe, Himmel, Herz, Eber, Tenne, Wagen, Eier, Kette, Leber, Winter, Oder, Bonn, Paul, Peter, Eider, Licht, Latte. Wer bald giebt, giebt doppelt.

Des Bilderräthsel's:

Heiterer Sinn ist Seelenarzenei.

Des Zahlenräthsel's:

Rom, roth, Gram, Athen, Augen, Thorn, Gronau, Torgau, Moreau, Morgenbau.

Gingefendet.

An unsere Leser! Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein **Bücherverzeichnis** bei, das eine reiche Auswahl von Jugendschriften, Geschenkerwerken, Classikern etc. bietet, die sich ganz vorzüglich als werthvolle Weihnachtsgaben verwenden lassen. **Diese Bücher sind im Preise bedeutend herabgesetzt** und sind durch die Buchhandlung **FRITZ RASCH in Cilli** zu beziehen. 3377

Tuch-Barchent-Reste Wollstoff

unter Fabrikspreisen bei **Alex. Kuttler in Cilli,** zum 3291-103 weissen Kreuz.

Für die Winterabende!
Soeben erschienen:
Zweiter Nachtrag
zum
Haupt-Katalog
von
Georg Adler's Leihbücherei
Cilli, Hauptplatz 5. 3318-104
Lese-Gebühren:
a) für 1 Band mit täg. Umtauschrecht fl. —.60 pro Monat
b) „ 2 Bände „ „ „ „ „ „ fl. 1.— „ „
c) „ 3 „ „ „ „ „ „ „ fl. 1.50 „ „

Leinen-Waren,
bessere Qualitäten, versende ich zu folgend billigsten Preisen per Nachnahme:
1 Stück, 14 Meter Bettuchleinwand nur . . . fl. 6.—
1 „ 40 „ Prima Chiffon auf Hemden „ „ 8.50
1 „ 24 „ gestreiften Gradel 5.80
1 „ 24 „ Damast Gradel 7.20
1 „ 23 „ Canafas für Bettüberzüge . . . 6.25
1 „ 23 „ Inlett, rosa oder blau 7.20
1 „ 32 „ Webe rein Leinen 11.50
1 „ 20 „ Creas Leinen, stark 5.80
1 „ 25 „ Baumwoll-Leinwand 4.80
ferner: Tisch-, Hand-, Taschentücher, Gedecke etc. zu billigsten Preisen. 3316-8
Ernst Geyer, Braunau, Böhmen.

Visitkarten sind ein stets beliebtes und praktisches Weihnachtsgeschenk u. empfiehlt sich zu deren Anfertigung die Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ in Cilli.

Der heutigen Nummer liegt eine Anzeige über Pfaff's Nähmaschinen bei, welche in der bestens bekannten Nähmaschinen- und Fahrrad-Niederlage **Friedrich Jakowitsch** zu haben sind und auf welche wir hiermit die Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser lenken. 3382

Bilderbücher
Grösste Auswahl! Billigste Preise!
bet
Fritz Rasch, Cilli.

Dr. Haarmann's VANILIN
mit Zucker
zum Backen und Kochen
fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger und bequemer wie die jetzt enorm theuere Vanille. Kochrecepte gratis. 5 Originalpäckchen 55 Kr., einzelne Päckchen 12 Kr. Zu haben in Cilli bei: Friedrich Jakowitsch, Josef Matić, B. Stelzen, Ferd. Belle, Traun & Stiger, Franz Jangger. 3366-1

Plüss-Staufer-Kitt
in Tuben und Gläsern
mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiirt, seit 10 Jahren als das stärkste Binde- und Klebmittel rühmlichst bekannt, somit das **Vorzüglichste** zum Kitten zerbrochener Gegenstände empfiehlt:
H. Pretzner. 2991-32

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende** danken demselben ihre **Wiederherstellung**. — Zu beziehen durch das
Verlagsgazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,
sowie durch jede Buchhandlung. 1518

Vereins-Buchdruckerei
Buchbinderei
„Deutsche Wacht“
erscheint
Sonntags und Donnerstags.
Untersteirische
Eisenbahnfahrordnung
in Plakatform
erscheint immer Anfangs Mai
und October.
„Celeja“
in Cilli
Rathhausgasse 5
im Hofgebäude.
Übernahme
aller Druckerarbeiten
bei billigster Berechnung.

Bester, dauerhaftester, billigster

Thürschließer

mit hydraulischer (nicht pneumatischer) Aufschlaghinderung.



Zur sicheren Function ist die Wahl der richtigen Größe und das Anarbeiten seitens eines Fachmannes erforderlich.

3049-101 Vorrätig in 5 Grössen bei

V. J. Wolf, Kunstschlosserei,
Graz, Mariengasse 21.



Nähmaschinen, Fahrräder, Haushaltungs- u. landwirtschaftl. Maschinen, Schuhmacher-Maschinen etc.

3283-13

kaufen Sie am besten und billigsten bei **S. Rosenau** in Hachenburg. Man verl. kostenfrei Hauptkatalog.

100,000 e

brauchen jetzt zum heiligen Christfest **Anzugs- u. Paletots- etc. Stoffe.** Enorme Ersparnis bei directem Bezug von altrenom. Tuchfabrikpl. Grösste Auswahl in allen Mustern. Strengste Reellität. Jeder Versuch lohnt. Man verlange Muster franko von 3350-101

Franz Böhme, Cottbus 6.



Postkarten-ALBUM

aus dem Verlage **Rainer-Hosch Neutitschein** und die **empfehlenswertesten.**

Zu haben in jeder besseren Papierhandlung oder in jeder Buchhandlung.

Prospecte versende kostenlos der Verlagsbuchhandlung.

3376

Brady'sche Magentropfen

(früher Mariazeller Magentropfen)

bereitet in der Apotheke „zum König von Ungarn“ des **Carl Brady** in Wien, I., Fleischmarkt 1, ein albewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftiger Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen und sonstigen Magenbeschwerden.

Preis à Flasche . . . 40 kr.
Doppelflasche . . . 70 kr.

Ich kann nicht umhin, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß meine Magentropfen vielfach gefälscht werden. Man achte sonach beim Einkauf auf obige Schutzmarke mit der Unterschrift **C. Brady** und weisse alle Fabrikate als unecht zurück, die nicht mit obiger Schutzmarke und mit der Unterschrift **C. Brady** versehen sind.

Die Magentropfen des Apotheker **C. Brady** (früher **Mariazeller Magentropfen**) sind in rothen Faltschachteln verpackt und mit dem Bilde der heil. Mutter Gottes von Mariazell (als Schutzmarke) versehen. Unter der Schutzmarke muß sich die nebenstehende Unterschrift **C. Brady** befinden. Bestandtheile sind angegeben. Die Magentropfen sind echt zu haben in allen Apotheken.

Südmark-Cigarrenspitzen

empfehlend
Georg Adler's Papierhandlung.



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

Amerika

königl. belgische Postdampfer der **Red Star Linie** von Antwerpen, direct nach **New-York und Philadelphia**

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung.

Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an das

concessionierte Reisebureau
E. Schmarda,
Maria Theresienstrasse Nr. 4, Laibach.

Christbaumschmuck

Josef Bisenius
WIEN,
I., Elisabethstrasse 1.

Bitte meine Adresse mit der gleichnamigen Firma nicht zu verwechseln.

Phönix-Glaskugeln, in Prachtfarben sortirt, von 4 kr. das Stück aufwärts.
Glitzernde Flimmer-Behänge (unzerbrechlich) reizende Zierde des Baumes, wie Kometen, Sonnen und Ballen, von 3 kr. das Stück aufwärts.
Eiguirlanden, aus kleinen Metallfäden gefertigt, 10 Meter 60 kr., ganz stark 10 Meter fl. 2.—
Weihnachts-Krippen mit farbigen Beleuchtungseffekten, per Stück 75 kr., 1 fl., grösser fl. 1.80.
Christbaum-schnee, unverbrennbar, stark glitzernd, keine Watta, in Cartons zu 12 kr., grösser 25 kr.
Christbaum-Engel, wachst, mit beweglichen Brillant-Flügeln, von 15 kr. das Stück aufwärts.
Weihnachts-Scherzbonbons mit komischen Inhalt, von 30 kr. das Dtzd. aufwärts.
Praktische Kerzenhalter in allen erdenklichen Formen, per Dtzd. 5, 10, 15, 20, 25, 35 und 54 kr.
Iris-Kerzen, nicht abtropfend, geruchlos brennend, à 30 St. im Carton 40 kr.
Prachtvolle Zusammenstellungen in kompletten Christbaumschmuck-Sortimenten.
Sortiment mit 100 St. fl. 2.50, mit 125 St. fl. 3.50, mit 150 St. fl. 5.50, mit 175 St. fl. 7.50.

3346-? Reich illustrierte Preislisten gratis und franco.

Dankschreiben!!

Gehrter Herr!
Besten Dank für das gute Medicament, welches Sie mir gegen Husten und Brustschmerzen geschickt haben. Ich habe eine Flasche von dem Spitzwegerich-Saft verbraucht und Husten und Brustschmerzen sind mir bald vergangen. Senden Sie mir sofort noch 3 Flaschen Ihres so ausgezeichnet wirkenden Spitzwegerich Saftes, nebstbei auch 2 Pakete Husten-Thee.

Divaca, 19. October 1897.
In Hochachtung Ihr dankbarer
JAKOB SUPPAN.

Den Spitzwegerich-Saft, welcher so vortreflich gegen Husten, Verschleimung, Brustschmerzen, Heiserkeit, schweren Athem, — auch bei sehr alten Leiden — wirkt, erhält man stets frisch in der Apotheke zum Zrinjski, H. Brodjovin, Agram, Zrinjski-Platz Nr. 20.

Man achte genau auf die Schutzmarke, denn nur derjenige Spitzwegerich-Saft ist aus meiner Apotheke, welcher auf der Flasche das Bild des Nikolaus Subić Zrinjski, Banus von Kroatien, trägt.

Preis: 1 Flasche mit genauer Gebrauchs-Anweisung 75 kr.
Nebst dem Spitzwegerich-Saft ist es zu empfehlen, auch den Gebirgskräuter-Thee gegen Husten zu nehmen.
Preis: 1 Paket Gebirgskräuter-Thee mit Gebrauchs-Anweisung 35 kr.
Eines und das andere wird täglich gegen Postnachnahme verschickt. Wird das Geld im Vorhinein eingeschickt, wolle man für Frachtbrief und Kistchen 20 kr. dazurechnen.

Apotheke zum Zrinjski
H. BRODJOVIN
Agram, Zrinjski-Platz Nr. 20.

Werther Herr Apotheker!

Vor kurzem bestellte ich bei Ihnen eine Flasche verstärkte schwedische Tropfen, diese haben bei mir und meinen Bekannten so gut gewirkt, dass ich mich verpflichtet fühle, Ihnen für dieses vorzügliche Mittel meinen wärmsten Dank auszusprechen. Ersuche für meine Bekannten noch 3 Flaschen gegen Postnachnahme zu senden.

Modruć, 26. Mai 1898.

Mit Gruss
VID ZANIĆ.

Die echten verstärkten schwedischen Tropfen wirken sehr gut gegen alle Magenkrankheiten, heben Verdauungsstörungen, reinigen das Blut und kräftigen den Magen. Von diesen berühmten Tropfen verliert man Magen- und Gedärmkrankheiten, man bekommt guten Appetit.

Auf die Schutzmarke achte man, denn nur jene verstärkten schwedischen Tropfen sind aus meiner Apotheke, welche auf der Flasche das Bild des Nikolaus Subić Zrinjski, Banus von Kroatien, tragen.

Preis einer Flasche verstärkter schwedischer Tropfen mit genauer Gebrauchs-anweisung 80 kr.
Täglicher Postversandt gegen Nachnahme.

Wird das Geld im Vorhinein eingeschickt, wolle man für Frachtbrief und Kistchen 20 kr. dazurechnen.

Apotheke zum Zrinjski
H. BRODJOVIN
Agram, Zrinjski-Platz Nr. 20.

Bestellungen von 5 fl. und mehr werden franko eingeschickt.

Gehrter Herr Apotheker!

Meine Frau lag drei Monate lang und litt an Reissen und Rheuma. Gleich nach Gebrauch Ihres Fluids gegen Rheuma stand sie innerhalb 3 Tagen auf und heute kann sie Gott sei Dank schon kleinere Fusspartien unternehmen. Empfangen meinen besten Dank für Ihren ausgezeichneten und außerordentlich wirkenden Fluid und zeichne

Strmac bei Stubica, 22. April 1898

Hochachtend Ihr ergebener
BARTAL LISIČKI

Fluid gegen Gicht und Rheuma ist ein ausgezeichnetes Medicament gegen Reissen, Gicht, Rheuma, Kreuzschmerzen, Verkühlungen, bei Durchzug u. s. w. Das Fluid stärkt die müden Glieder und erfrischt alte Leute, welche an Beinschwäche leiden.

Jede Flasche muss mit der Schutzmarke und zwar mit dem Bilde des Nikolaus Subić Zrinjski, Banus von Kroatien versehen sein, denn nur jenes Fluid ist aus meiner Apotheke, welches diese Schutzmarke an der Flasche trägt.

Preis einer Flasche dieses Fluids gegen Rheuma nebst genauer Gebrauchs-Anweisung 75 kr.

Bei vorangehender Anweisung des Betrages wird ersucht für Frachtbrief und Kistchen 20 kr. dazurechnen.

Apotheke zum Zrinjski
H. BRODJOVIN
Agram, Zrinjski-Platz Nr. 20.

3157-31

Ein **schönes** und **praktisches** **Weihnachts-Geschenk** ist ein

Fahrrad oder eine Nähmaschine!

Grosse Auswahl in Fahrrädern neuester Modelle für 1899 von **Dürkopp, Styria, Styria-Original, Waffenräder** und den allerfeinsten **Kettenlosen**, sowie reichhaltiges Lager in Nähmaschinen darunter die Special-Marke „**Pfaff**“, empfiehlt

3360-102

Friedrich Jakowitsch, Cilli.

A. 758/98. —8.

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Cilli, Abth. I, wird bekannt gemacht: Es sei über Antrag der Erbsinteressenten die freiwillige öffentliche Versteigerung der in den Nachlass der am 8. November 1898 in Cilli verstorbenen Generalwitwe Frau **Katharina Haasz von Grünwaldt** gehörigen, gerichtlich inventierten Nachlass-Gegenstände, als Zimmereinrichtungsstücke, Geschirr etc. bewilligt und hiezu eine Tag-satzung auf

den 17. December 1898, vormittags 9 Uhr

im ersten Stockwerke des Hauses Nr. 14 in der Neugasse und Nr. 15 in der Spitalgasse mit dem Beisatze angeordnet worden, dass bei derselben die Effecten an den Meistbietenden auch unter dem Schätzwerthe gegen sofortige Bezahlung des Meistbotes und Weg-schaffung der Gegenstände hintangegeben werden.

K. k. Bezirksgericht Cilli, Abth. I,

3381 am 11. December 1898.

Fladung.

Schönstes Weihnachtsgeschenk im Jubiläums-Jahr.

Unter Habsburgs Kriegsbanner.

Feldzugserlebnisse aus der Feder von Mitkämpfern und Augenzeugen. Gesammelt und herausgegeben von Fr. Deitl, k. u. k. Vice-Consul.

Zu haben in jeder Buchhandlung.

Band I-IV.

Je 240 Seiten stark. Romanformat. Gediegene Ausstattung. Mit farbigen Titelbildern von Prof. Baron Myrbach u. A.

Preis brochirt à 1 fl., in prächtigem Originalleinband à fl. 1.50.

Das Buch eignet sich in Folge seines ausserordentlich wohlfeilen Preises und seiner vornehmen Ausstattung für den Salon und die Hütte, für alle Alters- und Gesellschaftskreise.

Alle Länder der Monarchie sind durch ihre Truppenkörper und einzelne Angehörige vertreten.

Die weiteren Bände folgen in vierteljährlichen Zwischenräumen in gleichem Umfang und gleicher Ausstattung. Jeder Band ist einzeln käuflich zum Preise von 1 fl. brochirt und fl. 1.50 gebunden.

Einige Urtheile der Presse:

Deutsche Heereszeitung:

Ein Werk wie das vorliegende ist nur mit Freuden zu begrüssen und es kann jeder Armee nur gewünscht werden, dass sie Männer findet, welche in ähnlicher Weise sich mit gleichem Fleisse der Mühe unterziehen wie der Verfasser.

Militär. Kameradschaftsblatt:

Es war ein glücklicher Gedanke, der zur Entstehung dieses patriotischen Werkes führte. Vaterlandsliebe und richtiges Verständniss für den Werth der eigenen Ruhmesgeschichte bei der Masse des Volkes standen dabei Gevatte. — Der Eindruck des Selbsterlebten, den man bei der Lektüre empfindet, verbunden mit dem durchgehends schwungvoll geschriebenen, abwechslungsreichen Inhalt, lassen das Werk für jeden Patrioten als erwünschte Bereicherung seiner Büchersammlung erscheinen.

Nov.-Anzeiger, Wien:

Uns ist kein ähnliches Werk der österreichischen Litteratur bekannt, welches mit dem Werke „Unter Habsburgs Kriegsbanner“ sich messen könnte. Wir begrüssen das Unternehmen auf das Freudigste, gerade jetzt, wo die ganze Monarchie das 50-jährige Regierungsjubiläum feiert.

Erzgebirgs-Zeitung:

Wir empfehlen das treffliche Werk unseren Lesern wärmstens. Demselben gebührt in jeder patriotischen Familie ein hervorragender Platz.

Wiener Fremdenblatt:

Das Werk verdient die weitestgehende Unterstützung.

Grazer Zeitung:

Unter den mannigfachen Büchern, die der Weihnachtsmarkt uns dieses Jahr bietet, hebt sich eines durch seine Idee und Anlage besonders hervor. Sein Titel bezeichnet eigentlich in Kürze seinen Inhalt. Und doch überrascht uns das Buch, wenn wir es durchblättern, sowohl durch Originalität der Idee, wie durch den Reiz seiner Ausführung.

Salzburger Zeitung:

Den zahlreichen Freunden des Militärs, diesem selbst, sowie überhaupt allen patriotisch gesinnten Familien empfehlen wir angelegentlichst zu Geschenkzwecken das für das Jubiläumsjahr besonders gut passende Sammelwerk „Unter Haburgs Kriegsbanner“

3349 -100 Weihnachtsfreude!

Wünschen Sie für sich oder Ihre Lieben **Stoff zu Anzug, Paletot etc.** sparen Sie unglaublich viel durch dir. Bezug von berühm. Tuchfabrikpl. Schon der kleinste Versuch lohnt. Strongste Reellität! Muster franko!
Franz Böhme, Cottbus 6.

Zu vergeben

im Subabonnement „Ostdeutsche Rundschau“. Auskunft in der Buchbinderei, Herrergasse 12. 3378-102

Brustleidenden

und Bluthustenden giebt ein geheilter Brustkranker kostenfreie Auskunft über sichere Heilung. 3196-101
E. Funke, Berlin, Prinzessinnenstr. 8.



In Beantwortung verschiedener an uns gerichteten Anfragen bringen wir auf diesem Wege nochmals zur Kenntniss, dass unsere

Theebutter

ausschliesslich

bei Herrn **Alois Walland, Kaufmann in Cilli**

zu erhalten ist. **Vormerkungen** für die Feiertage nimmt Herr A. Walland entgegen und ersuchen wir höflichst davon Gebrauch zu machen, damit wir den Anforderungen gerecht werden können.

Bestellungen auf Schlagobers wie Milch sind wie bisher direct an uns zu richten.

Achtungsvoll

3356 -100

Meierhof Artmann.

Modelliercartons, Bilderbogen, Abziehbilder in grösster Auswahl bei **Fritz Rasch, Cilli.**

!! Unerhört!!
191 prachtvolle Gegenstände um nur **fl. 2.20**

- 1 reizend vergoldete Uhr mit 3jähr. Garantie,
 - 1 vergoldete Kette,
 - 1 prachtvolle Cigarettasche,
 - 1 hochfein geschliffener Toiletten-egel in Ebon,
 - 1 Notizbuch in englischer Leinwand ge. und .
 - 1 Garnitur Manchetten - Knöpfe aus prima Double-Gold,
 - 1 Garnitur Chemisetten-Knöpfe aus prima Double-Gold,
 - 1 Paar Ohrgehänge aus prima Double-Gold mit mit. Steinen,
 - 1 sehr nützliche Schreibgarnitur,
 - 1 feinriechende Toilettenseife,
 - 72 sehr gute Stahlfedern in Originalverpackung,
 - 25 Bogen feines Briefpapier,
 - 25 feine Envelopes und
 - 50 Gegenstände, die eine jede Hauswirthin benötigt. 3379-1
- Diese obengenannten **191** Gegenstände liefert um nur fl. 2.20 (blos die Uhr hat diesen Werth) das Schweizer Exporthaus **H. Scheuer, Krakau,** Josefsgasse 46.

Unpassendes wird sofort retour genommen.

Hosch's Unterlags-Kalender

auf Löschcarton für 1899. Anerkannt als die besten Unterlags-Kalender. Preis fl. 1.50, fl. 1.60 und aufwärts. **Hosch's Blockkalender** mit feinstem Chromo-Rückwand, von 30 kr. bis 60 kr. Vorräthig oder zu beziehen durch jede Buch- oder Papierhandlung. In Falle keine solche bekannt ist, wende man sich direct an die Verlagsbuchhandlung. Prospekte durch dieselbe überallhin kostenlos und portofrei. — Wiederverkäufer gesucht. Verlag k. u. k. a. pr. Unterlagskalender **Rainer Hosch, Neutitschein.** Bei Bedarf verlange Offert über Reclam-Block-Kalender. 3375

Briefcassetten

Grossartige Auswahl! Beispiellos billige Preise! bei **Fritz Rasch, Cilli.**

Gute Uhren billig

mit 3jähr. schriftl. Garantie versendet an Private 3244-101 **Uhrenfabrik**

Hanns Konrad in Brax.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. u. silb. Ausstellungsmedaillen u. tausende Anerkennungen. Illstr. Preisatalog grat. u. franco.



Danksagung.

Noch tief ergriffen über den Heimgang meines nun in Gott ruhenden Gatten, fühle ich mich verpflichtet, in meinem Namen und in dem meiner abwesenden Söhne, auf diesem Wege allen Jenen herzlich zu danken, die den theuren Verblichenen zur letzten Ruhestätte begleiteten und ihre Antheilnahme an meinem namenlosen Schmerze mündlich oder schriftlich zum Ausdruck brachten. Ganz besonders danke ich auch für die dem Todten gewidmeten vielen schönen, ehren-den Kranzspenden. 3380

Cilli, 12. December 1898.

Josepha Tiefenbacher.